



[www.nica-
vipz.de](http://www.nica-vipz.de)

„Als ihr bei uns ankamt, geschah es im richtigen Augenblick, als wir es am meisten benötigten. Wir konnten mit eurer Hilfe die Gebäude des Instituts verbessern; wir konnten den Internats-schülern bessere Bedingungen bieten, und mit dem UNESCO-Material, das ihr uns geschickt habt, haben wir unsere Lehrtätigkeit unterstützt“.

Olivia Alvarez A.

Menschen statt Häuser bauen

„Unsere Revolution basiert auf Prinzipien des Evangeliums: die Nackten kleiden, die Hungernden speisen, den Durstigen zu trinken geben, die Kranken heilen, den Landlosen Land geben, Lesen und Schreiben zu unterrichten, Gesundheit zu denen zu bringen, die krank sind – all das ist unsere Revolution!“

„Ich habe die Prinzipien der sandinistischen Revolution kennengelernt, und ich habe gemerkt, dass es in dieser Revolution mehr Christentum, mehr Evangelium gab als in der Kirche, zu der ich gehörte. Und seit 1987, als das erste Mal Hilfe von Ihnen aus Deutschland kam, weiß ich, dass das Christentum nicht an eine bestimmte Rasse, eine bestimmte Hautfarbe, an eine bestimmte Kirche gebunden ist, dass es etwas Weltweites ist.

Und seitdem bin ich Christin und Revolutionärin.“



VIPZ - Asociación para la investigación y el fomento de la educación popular y para la colaboración pedagógica internacional (Asoc- Reg.), Limburgo / Alemania

„ Die sandinistische Revolution ist ein Zeichen der Zeit. Auch wenn wir die Wahlen vom 25.2.1990 verloren haben: **Revolution ist nicht dasselbe wie regieren, sondern bedeutet Wechsel und Umwandlung!**

Olivia Alvarez Alvarado



**Asociación para la Educación Popular y
Cooperación Pedagógica Internacional**

Anerkennung

für

Olivia Álvarez Alvarado

für die 28 Jahre unermesslicher Beiträge und leidenschaftlicher Hingabe bei der Durchführung von pädagogischen Work-Shops in Matagalpa (Nicaragua), drücken wir unsere innige Dankbarschaft aus und erklären sie

Ehrenpräsidentin des VIPZ

Matagalpa, 18 de octubre de 2014

Lara Schweizer
Representante legal

VIPZ

Verein für Volksbildung und internationale pädagogische Zusammenarbeit
www.nica-vipz.de Freiburg, Tübingen, Limburg, Hamburg, Wuppertal (Alemania)

Titelbild: Lehramts-Student aus der Escuela Normal José Martí am Nationalfeiertag

Inhalt:

- I. Von Menschen, Häusern und dem Wandel der Solidaritätsarbeit: Alles hat seine Zeit.
- II. Was verbinden Sie heute mit Nicaragua?
- III. Der letzte Workshop: „Manualidades“ Matagalpa Oktober 2014
- IV. Interview mit Yaosca Padilla: Was würdest du heute für dein Land tun?
- V. Menschen und Rezepte aus Nicaragua in Freiburg: Sopa de albonas.
- VI. Aus dem Freiwilligen Friedensdienst in Matagalpa: Lea Neyer, Februar 2016.
- VII. Das Stipendien-Projekt *Padrinas y Madrinas* in Terrabona
- VIII. Das Projekt auf der Insel Ometepe im Großen See von Nicaragua
- IX. Nueva Guinea: Eine Montessori-Schule, Ökologie und Widerstand im Regenwald
- X. Der neue Kanal – El Gran Canal - in Nicaragua: Wohlstand und Glück für alle?
- XI. Ernesto Cardenal und der Kanal: Ein Vögelchen sitzt auf einem Baum. Und kackt.
- XII. Der Kanal durch Nicaragua: Ein geostrategisches Projekt seit fast 500 Jahren
- XIII. Vermischtes aus Nicaragua: Tod Fernando Cardenals/ Papst Franziskus und Miguel d'Escoto/ Flüchtlings-Stau an Nicaraguas Grenze/ Reisen nach Nicaragua/ Präsidentschaftswahlen 2016/ Ortega – der ewige Präsident?/ Ministerinnen-Power/ Ökologie
- XIV. Bücher
- XV. Was verband uns seit 1986 mit Nicaragua?
- XVI. Impressum und Konto

Nicht zum ersten Mal während unserer Solidaritätsarbeit stehen auch wir vor einem Wechsel, vor einer Umwandlung.

Olivia, unsere langjährige Vertraute ist in ihren zweiten wohlverdienten Ruhestand gegangen. Seit 1987 unterstützten wir die Lehrerausbildung in der Region Matagalpa im Norden Nicaraguas:

Zunächst das **Instituto Escuela Normal José Martí**, dessen Rektorin Olivia bis 1990 war, mit Material- und Geldspenden.



Das „Instituto“, war nach der Sandinistischen Revolution von 1979 in einem leer stehenden Haus als LehrerInnen-Seminar eingerichtet worden. Der ehemalige Besitzer des Gebäudes war aus Angst vor der Revolution ins Ausland geflohen. Man sagt, er habe in dem Haus eine private Handelsschule für Mädchen betrieben, deren Schülerinnen abends im angeschlossenen Bordell für ihn arbeiteten.

„Als ihr bei uns ankamt, geschah es im richtigen Augen-

blick, als wir es am meisten benötigten. Wir konnten mit eurer Hilfe die Gebäude des Instituts verbessern; wir konnten den Internatsschülern bessere Bedingungen bieten, und mit dem Unterrichtsmaterial, das ihr uns geschickt habt, haben wir unsere Lehrtätigkeit unterstützt.“

Die Wahlen von 1990 veränderten die Situation. Olivia, die Sandinista, wurde von den neuen Machhabern entlassen und das Gebäude des Instituto sollte an den ehemaligen Besitzer zurückgegeben werden. Im März 1990 schrieb uns Olivia dazu:

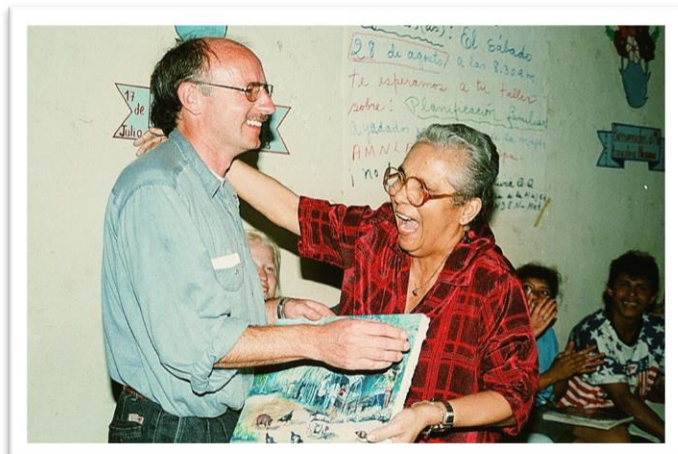
„Ich glaube, dass ihr, wenn ihr der Revolution weiter helfen wollt, neue Mechanismen suchen müsst, um eure Solidarität ... zu kanalisieren.“

Diese neuen Mechanismen haben wir gefunden. Wieder war es Olivia, die uns auf einen guten Weg brachte, indem sie auf ihrer Rundreise durch Deutschland sagte:

„Es ist nicht mehr sinnvoll, wenn wir dieses Zentrum herrichten, es ist sinnvoller, Menschen statt Häuser zu bauen.“

Olivia Alvarez & Udo Fleige anno 198X.

Nach einer Phase der Reflexion begann im Juni 1991 die Zusammenarbeit mit der LehrerInnengewerkschaft ANDEN in Matagalpa.





Einmal im Monat wurden am Samstag - nun im Haus der LehrerInnengewerkschaft - Fortbildungskurse für LehrerInnen angeboten. Diese *talleres* waren Zusatzangebote für die Lehrkräfte des Departements Matagalpa, die an ihren freien Tagen daran teilnahmen. Die Fahrtkosten wurden ihnen erstattet und ein Mittagimbiss wurde bereitgestellt. –



Lara Schweizer, Vorsitzende VIPZ e.V.

25 Jahre haben wir diese Kurse mit unseren Spendengeldern finanziert. Jeden Monat erhielten wir Fotos aus den *talleres* und eine minutiöse Abrechnung.

Heute gibt es ein neues Haus für das Instituto (nach dem sich jede deutsche Referendarin und jeder Referendar die Finger lecken würde.) Alles vom Feinsten. Und es heißt wieder Escuela Normal José Martí, jetzt aber finanziert von der aktuellen Regierung unter Daniel Ortega. Die *empiricos* von damals können sich nun in einem Kurs vom Staat zertifizieren lassen und erhalten danach ein höheres Gehalt als zuvor, ohne dieses Zertifikat, (dann etwa 300 US\$).

Der Staat Nicaragua bietet seinen LehrerInnen wieder eine angemessene Ausbildung. Olivia, Perla, Blanca Lidia und derVIPZ haben ihre Aufgabe erfüllt. Olivia war die erste Leiterin des LehrerInnen-Seminars José Martí (ab 1981), und sämtliche ihrer Nachfolgerinnen bis heute kamen aus Olivias „Schule“. – Das Haus ist gut bestellt.

Die drei Dozentinnen wurden im Sommer 2015 von unserer Delegierten Blanca Segura-Garcia würdig verabschiedet. Urkunden (siehe letzte Umschlagseite) und Geschenke wurden übergeben und wir blicken mit großer **Dankbarkeit** auf diese Jahre zurück!

2015/2016: Mission completed?



Was nun?

Was tun mit den noch vorhandenen Spendengeldern?
Wohin mit unseren solidarischen Herzen?
Zum zweiten Mal müssen wir uns wandeln!
Diesen Prozess der Umwandlung haben wir nun eingeleitet.

Virginie Durand

Unsere Mitglieder Blanca und Markus konnten während ihrer Sommerreise neue Kontakte zu verschiedenen Schulen in der Region Matagalpa knüpfen und sich von der Umsetzung unserer Unterstützung für die Schule **El Zapote** überzeugen. Die Eltern werden dort eingebunden und

drei der Lehrerinnen waren Teilnehmerinnen der *talleres* bei Olivia.

Auch die Schule 'Ruben Dario' in **Suzuli** konnten wir mit Blanca 's Hilfe bereits unterstützen. In beiden Einrichtungen ging es u.a. um den Schulgarten. 'El Zapote' baute einen Brunnen und ließ Musikinstrumente reparieren. 'Ruben Dario' bekam Bücher und wünscht sich u.a. Notebooks.

LIBRERIA Y BISUTERIA
Guadalupe Azucena Almendarez
PROFORMA
Tel.: 2772-2262 Ruc No. 121260-6061
Dirección: Avenida Central, Matagalpa, Nicaragua

Fecha, 01 de 03 del 20 16.

Cliente: Escuela Ruben Dario Suzuli Central
Dirección: San Dionisio

CANT.	DESCRIPCIÓN	PREC. UNIT.	TOTAL
2	Orientación Metodológica	260	520=
6	Cuentos Infantiles	40	240=
1	Mapa de Nic. P. Pizarra		780=
1	Mapa de Centro America		780=
1	Mapa Mundi P. Pizarra		780=
3	Esferas Terrestre Pequeña	480.	1.440=
3	Legos de Madera	80=	240=
3	Cubos de Letras.	45=	135=
12	Diccionario Escalar R.	130=	1.560
1	Chalume		120

Mit weiteren Schulen stehen wir in Kontakt und das Wichtigste, es gibt eine neue Koordinatorin unserer Projekte. **Virginie Durand** wird in Zukunft die Arbeit als Verbindungsfrau vor Ort übernehmen. Sie ist Französin und lebt mit ihrer Familie in der Comunidad Siare/Matagalpa. Wir freuen uns auf die Zusammenarbeit mit ihr und schauen gespannt in die Zukunft.

Lara Schweizer

Schule Ruben Dario in Susuli
(Preise in Cordoba)

II. Frage: Was verbinden Sie heute mit Nicaragua?

Revolution/ Volksaufstand/ Contra-Krieg/ Nicaragua-Kaffee/Kaffeebohnen pflücken/ Internationale Arbeits-Brigaden/ Präsident Reagan/ Sandino/ Daniel Ortega/ Tonio Pflaum / Comandante Tomás Borge/ Ernesto & Fernando Cardenal

Das sind Namen und Stichworte, die heutigen SeniorInnen vielleicht noch einfallen, wenn man auf Nicaragua zu sprechen kommt. Vor 30 Jahren stand Nicaragua so im weltweiten Zentrum des Interesses wie heute vielleicht Syrien. Und heute?

Auf einer Geburtstagsparty im Jahre 2016.

Die ersten Gäste treffen ein. Small-Talk:

„Ah, du bist doch der Der was mit Nicaragua zu tun hat. -

Nicaragua ist doch der neue Geheim-Tipp als Urlaubsland: Alles vorhanden, - und noch gar nicht so überlaufen, hörte ich. -

Schöne Natur, Meer, Urwald, Vulkane, Berge, Strände, neue Straßen, prima Hotels. Und was mit Kanal.

Das Land soll sehr übersichtlich sein. Und viel sicherer als andere Länder in der Gegend.

Wer regiert da noch mal? Daniel Ortega? Ortega – War da nicht was mit Revolution?

Ach! Das ist immer derselbe Präsident wie damals bei der Revolution?

Nein? Das ist nicht derselbe wie damals bei der Revolution? Ja und Nein? Ja was denn nun? –

Oh, da kommen ja schon neue Gäste. – Dann bis nachher vielleicht mal... .“



14 Januar In plan by claudia Tags: reiseziele

NICARAGUA WIRD DICH BEGEISTERN

Nicaragua ist immer noch ein Geheimtipp für Backpacker. Auch nach Jahren hat sich daran nicht viel geändert, denn der Tourismus steckt noch am Anfang. Dabei hat das Land so viel zu bieten: bezaubernde Kolonialstädte, aktive Vulkane und entspannte Surfspots. Die meisten Backpacker konzentrieren sich auf den Westen, dabei hat Nicaragua noch viel mehr Facetten. Da sind das fruchtbare Hochland, das Dschungelgebiet am Rio San Juan oder die unerschlossene Karibikküste. Du hast die große Auswahl, was du machen willst.

Nicaragua setzt auf Tourismus.

Quelle: <http://www.backpackinghacks.de/nicaragua-backpacking-guide/>

III.DAS LETZTE TALLER. Manualidades. - Ein Besuch in Matagalpa im Oktober 2014

Blanca Segura-Garcia berichtet aus Matagalpa.

Blanca Lidia Rivera Mendoza, Perla Rubi Leiva López und Olivia Álvarez Alvarado - 2014



Am 18.10.2014 nahm ich an dem letzten Taller über Manualidades mit dem Thema „Erstellen eines Arrangements am Totentag“ in Matagalpa teil. Nach zwanzig Jahren umfangreicher Arbeit hat das Team in Nicaragua aus gesundheitlichen Gründen mit der Durchführung der Talleres aufgehört.

Die *Talleres* sind im Raum Matagalpa sehr bekannt, weil sie den Lehrern eine weitere Möglichkeit der Fortbildung angeboten haben, in den Bereichen Didaktik oder *manualidades* (Handwerk), welche das Bildungsministerium nicht bieten konnte. Die *Talleres* gaben Anregungen für die Planung, Gestaltung, Durchführung von Themen entsprechend

des Rahmenplans des Bildungsministeriums. Für die *Talleres*, die einmal im Monat in Matagalpa stattfanden, kamen Lehrer aus den verschiedenen *Municipios* ('Gemeinden') von Matagalpa, u.a. aus Susuli, Muy Muy, Rancho Grande oder Waslala. In diesem letzten *Taller* konnte ich bekannte Gesichter wieder erkennen, die ich Jahre zuvor kennengelernt hatte.

Das letzte *Taller* am 18. Oktober 2014 begann um 9 Uhr und endete um 12 Uhr. Viele Teilnehmer waren schon um 8 Uhr dort, trotz starken Regens, d.h. sie mussten eine Stunde im Regen warten, weil sie die besten Plätze reservieren wollten. Das Thema *Manualidades* ist sehr beliebt, weil man Material und Ideen für einen bestimmten Anlass bekommt. Für diesen *Taller* war es

der Totengedenktage. Aus diesem Grund hat Perla, wie alle Jahre zuvor, ein Motiv vorbereitet. Ein Kreuz mit roten Blumen aus Plastik und dazu eine Blumenvase aus einer 3 Liter Plastikflasche (Pepsi, Sprite oder Coca Cola). Diese leeren Flaschen haben die TeilnehmerInnen selbst mitgebracht.



Flipchart: Workshop (*Taller*)

Thema des talleres: Manualidades (Basteln/Werken)
Oktober 2014.

Arrangements für den Totengedenktage

Ziele: Orientierung und Materialien verteilen, um dieses Arrangement für den Totengedenktage (2. November) vorzubereiten.

Aktivitäten:

1. Allgemeine Infos
2. Arbeitsanleitung
3. Material verteilen
4. Jeder Teilnehmer wird seine Arbeit durchführen, entsprechend der Anleitung
5. Vorstellung der Arbeiten
6. Feedback des *Tallers*

1. Zu Beginn:

Blanca Lidia und Perla erklärten die Ziele und den Inhalt des *Talleres*. Es haben ca. 20 Lehrer plus ein paar Kinder teilgenommen. Woher wussten die Lehrer von den *Talleres*? Die Ankündigung lief über *Radio Hermano* und eine Ankündigung an der Tür von Anden (Ort des Seminars). Auf diese Weise waren die meisten Lehrer informiert worden, so dass sie auch wussten, was sie zum *Taller* mitbringen sollten.



2. Einleitung

Die Einleitung hat Perla übernommen. Sie hat erklärt, wie die Blumen gemacht werden.

Vier Schritte zum Endergebnis:

1. Messen,
2. Schneiden,
3. Kleben und
4. Einrichten.



3. Durchführung der Arbeiten



Die TeilnehmerInnen waren bei der Erstellung eines Kreuzes sehr konzentriert, wie man sehen kann, niemand hat sich ablenken lassen. Sparsamkeit im Umgang mit dem Material war höchstes Gebot, weshalb man sich keine Fehler leisten durfte.

Die notwendigen Materialien für dieses Arrangement (Papier, Klebstoff und anderes) hat Perla vorher gekauft.

Olivia Alvarez beim Mittags-Imbiss:
Pollo y Gaseosa.

4. Beenden der Aufgabe: Kreuz mit Blumen und Blumenvase

Um 11 Uhr waren die Blumen fertig. Sogleich wurde mit dem Besprühen der Blumenvasen begonnen.

5. Feedback

Es gab viele Meldungen, da die Lehrer nicht nur zum *Taller* ein Feedback geben wollten, sondern ganz allgemein, und sie richteten sich nicht nur an das Team in Matagalpa, sondern auch an das des VIPZ.

Die Worte waren "vielen Dank für die Unterstützung", "vielen Dank, weil jetzt weiß ich mehr als vorher", "vielen Dank für das Vertrauen". Dieses Vertrauen sollte zurückgegeben werden an den VIPZ und an die deutschen Spender.

6. Imbiss und Fahrtkosten

Die Teilnehmer haben eine Portion Hähnchen mit Pommes und dazu eine Coca Cola erhalten, sowie anschließend auch das Geld für die Fahrt ausbezahlt bekommen.

So verlief das letzte *Taller*, von dem ich viele schöne Erinnerungen nach Deutschland mitgebracht habe.

Blanca Segura-Garcia





DER Hut von ... ?

IV. Gespräch mit Yaosca Padilla de Rotmund. Freiburg/ Nicaragua

„Was würdest du in Nicaragua in Angriff nehmen, um deinem Land weiterzuhelfen?“ -

Geschichten (und Rezepte) von Freiburgerinnen aus aller Welt



Yaosca wohnt seit 2005 mit ihrer Familie in Freiburg. Davor hat sie in Nicaragua Soziologie studiert und in NGOs (Nichtregierungsorganisationen) mitgearbeitet. Jetzt ist sie dabei, Gymnasiallehrerin in den Fächern Politik und Spanisch zu werden.

(Das Interview mit Yaosca führten Lea Leistenschneider und Annette Maaßen)

★ Kochst du auch in Deutschland deine nicaraguanischen Gerichte?



Ja natürlich. Für mich spiegelt Kochen Identität wider. Ich koche manchmal nicaraguanische Speisen, auch wenn manche Zutaten schwer zu finden sind. Aber hier gibt es so tolle Wochenmärkte mit frischen Produkten, dass ich auch gerne regionale Gerichte koche.

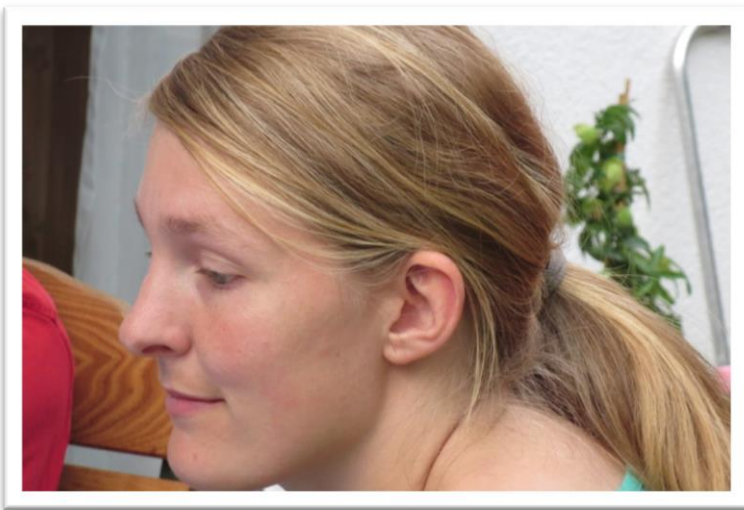
★ **Ist gallo pinto immer noch das nicaraguanische Nationalgericht?**

Selbstverständlich! Dessen Bestandteile Reis und rote Bohnen sowie der Mais für tortillas und Kochbananen bilden die Grundlage der täglichen Ernährung. Aber natürlich hängt es vom sozialen Stand der Familie ab, wie viele weitere Speisen diese Grundernährung begleiten.

★ **Die Grundnahrungsmittel, bzw. die *canasta basica*, - können alle sich diese für eine ausreichende Ernährung leisten?**

Leider gibt es in Nicaragua auch aktuell wieder große Probleme, was Hunger angeht. Nach einem Bericht der von der UCA (Universidad Centroamericana) in Managua herausgegebenen Zeitschrift *Envio* gab es allein von Januar bis August 2014 dramatische Preissteigerungen. Zum Beispiel bei Bohnen stieg der Preis für eine libra (etwas weniger als ein Pfund) von 10 Cordobas auf 30 Cordobas – in Dollar umgerechnet ungefähr von 0,5 \$ auf 1,5 \$.

Hintergrund ist zum einen die extreme Dürre in diesem Jahr. 2014 war das trockenste Jahr seit 50 Jahren im sogenannten *Corredor Seco*, der sich vom Süden Mexikos bis in den Norden Costa Ricas erstreckt. Mehr als 40.000 Bauernfamilien dieser Region haben fast die gesamte 1. Ernte des Jahres (Mai – August) an Mais und Bohnen verloren. Für den weiteren Anbau fehlt dann auch das Saatgut und die Verknappung der Nahrungsmittel führt zu solch erheblichen Preissteigerungen. Auch für die Nutztiere gab es zu wenig Futter, so dass die Bauern einen Großteil schlachten oder zu Schleuderpreisen verkaufen mussten und so einer weiteren Grundlage ihrer Landwirtschaft beraubt wurden. Auch in Managua spitzt sich die Lage zu, weil die Menschen dort auf die Erzeugnisse der Bauern angewiesen sind.



Interviewerin: Lea Leisten-schneider (geb. Schweizer)

★ **Kam diese Dürre aus heiterem Himmel - gab es keine Möglichkeit, einer solchen Dürrekatastrophe vorzubeugen?**

Miguel Barreto, Direktor des Welternährungsprogramms der UN (WFP), zuständig für Mittelamerika und die Karibik, weist schon seit Jahren darauf hin, dass Investitionen in die Hydro-

kultur notwendig seien, um nicht so völlig vom Regen abhängig zu sein und immer wieder Dürrekatastrophen zu erleben. Bislang hat die Regierung nichts unternommen hinsichtlich einer Wasserwirtschaft, die den regelmäßigen Überschwemmungen sowie den großen Dürren vorbeugen

könnte. Es gibt nicht einmal eine ordentliche Trinkwasseraufbereitung, um des Problems Durst und sauberen Wassers Herr zu werden.

Dies ist widersinnig in einem Land, das mit dem Nicaragua-see den zweitgrößten See Lateinamerikas sowie wasserreiche Flüsse umfasst und tropische Regenfälle erlebt; d.h. es ist genug Wasser vorhanden, aber es fehlt die Infrastruktur. Damit sollte sich die Regierung vorrangig beschäftigen; dies ist ein nationales Problem, dessen Lösung im Interesse aller Nicaraguaner wäre – anders als die Implementierung eines Kanals zwischen Atlantik und Pazifik, der Nicaragua schlicht und ergreifend in ein chinesisches Protektorat verwandeln würde.

Stattdessen erleiden viele Menschen typische durch verunreinigtes Trinkwasser verursachte Krankheiten und 1 von 3 Kindern dieser Trockenzone leidet an chronischer Unterernährung.

- ★ **Wir hatten uns zum ersten Mal bei der Buchvorstellung von Monika Höhn über Frauen in Nicaragua getroffen. Dort hast du die erschütternde Aussage gemacht, sexueller Missbrauch sei in Nicaragua so allgegenwärtig in allen Schichten, dass es eher eine Minderheit von Frauen sei, die nicht missbraucht wurden.**

Interviewerin: Annette Maaßen



Ja, und außerdem verschlechtert sich die Lage für Frauen unter der gegenwärtigen Regierung Ortega.

Das neue Gesetz *Ley 779* zum Thema Gewalt gegen Frauen besagt: Wenn Gewalt gegen Frauen angewandt wird, muss die Frau die Möglichkeit der Mediation wahrnehmen. Statt

***www.nica-
vipz.de***

Leider gibt es in Nicaragua auch aktuell wieder große Probleme, was Hunger angeht. - Nach einem Bericht der von der UCA (Universidad Centroamericana) in Managua herausgegebenen Zeitschrift *Envio* gab es allein von Januar bis August 2014 dramatische Preissteigerungen.

Sandinos Hut:
Symbol der Nationalen Befreiung



Die EU zwingt Nicaragua ein Agrarexportmodell auf, welches von Technologie und Finanzkapital Europas abhängig ist.

Siehe BaM Heft 21, Seite 30ff, zum Thema Freihandel „AdA“.



***www.nica-
vipz.de***

Leider ist Lehrer-Sein in Nicaragua gleichbedeutend mit nahezu verhungern. Lehrer werden so schlecht bezahlt, dass sie von ihrem Gehalt auf keinen Fall leben können. Die meisten Lehrer haben einen zweiten Job, z.B. indem sie am Nachmittag etwas verkaufen.



Die Regierung müsste viel mehr in Bildung investieren, damit sich für Lehrer und Kinder etwas ändert.

wie bisher an die *Comisaría de la mujer*, d.h. eine staatliche

Polizeistelle, bei der sie Klage einreichen kann, muss sie sich jetzt vorher an *Consejerías familiares* wenden, die sie im Rahmen der in „Nicaragua geltenden Werte“ beraten sollen. Diese Instanzen bestehen meist aus Vertretern der Kirche. Wie sieht die Beratung dann möglicherweise aus, wenn eine Frau ihren prügelnden Mann verlassen will? Ich sehe in dieser Neuerung die Gefahr, dass viele Missbrauchsfälle unter den Teppich gekehrt werden.

Das Beispiel Ortega hat auch viele Frauen stark entmutigt. Die von ihm vergewaltigte Stieftochter hatte den Mut, ihre Erlebnisse in einem Buch kundzutun. Daraufhin wurde sie gezwungen, durch einen öffentlichen Widerruf sich selbst zu demütigen und als Lügnerin darzustellen.

Auch das von der Ortega Regierung verabschiedete Gesetz, das therapeutische Abtreibung verbietet selbst im Fall von Vergewaltigung oder wenn das Leben der Mutter bedroht ist, bedeutet eine Entwicklung um Jahrhunderte zurück.

Dennoch gibt es selbstbewusste Stimmen von Frauen. Zum Beispiel wurden bereits Foren zum Thema Gewalt gegen Frauen organisiert. Von Missbrauch betroffene Frauen gründeten *Aguas Bravas Nicaragua (ABN)* in Anlehnung an die deutsche Organisation „Wildwasser“. Gegen die unwürdigen Arbeitsbedingungen in den Fabriken der Freihandelszone kämpft die nationale gewerkschaftliche Frauenorganisation *Movimiento de Mujeres Trabajadoras „Maria Elena Cuadra“*. Es gibt auch erfreuliche Bewegungen von jungen Menschen. Zum Beispiel hat sich 2012 eine Gruppe junger Menschen zusammengetan, um sich für den Erhalt des Biosphärenreservats *Bosawás* im Norden Nicaraguas einzusetzen. Die Gruppe *Misión Bosawás* informiert über die Bedeutung des Reservats und sensibilisiert für den Schutz der dort vorhandenen Artenvielfalt. Sie möchte mit ihren Aktionen zeigen, wie schön die Natur und wie wichtig ihr Erhalt für die folgenden Generationen ist.

Was ich mit diesen Beispielen sagen möchte ist, dass Nicaragua kein Land von Opfern ist, sondern dass wir – wie wir schon in unserer Geschichte gezeigt haben – sehr viel Mut besitzen und dass es eine neue Generation und Teile der alten Generation gibt, die nicht mehr im Alltagsleben gegen Hunger kämpfen muss, und die uns durch ihr Engagement viel Hoffnung gibt.

★ Was würdest du in Nicaragua in Angriff nehmen, um deinem Land weiterzuhelfen?

Der Schlüssel für eine Veränderung stellt für mich die Arbeit mit Kindern dar.

Die Kinder sollten spielen lernen. Man müsste ihnen vorlesen.

Ich finde es ganz wichtig, dass sie gut ernährt werden, dass sie Zugang zu Bildung bekommen und vor allem auch, dass sie über ihre Rechte aufgeklärt und in ihren Rechten unterstützt werden.

Hierbei spielen Lehrer eine wichtige Rolle. Leider ist Lehrer-Sein in Nicaragua gleichbedeutend mit nahezu verhungern. Lehrer werden so schlecht bezahlt, dass sie von ihrem Gehalt auf keinen Fall leben können. Die meisten Lehrer haben einen zweiten Job, z.B. indem sie am Nachmittag etwas verkaufen.

Die Regierung müsste viel mehr in Bildung investieren, damit sich für Lehrer und Kinder etwas ändert.



V. (Geschichten und)Rezepte von Freiburgerinnen aus aller Welt

Sopa de albonas, Nicaraguanische Fleischklößchen-Suppe

1 zerkleinertes Hühnchen	<u>Zutaten Fleischklößchen</u> Hühnchenbrust, zerkleinert
4 oder 5 l Wasser	
3 Knoblauchzehen 3 EL Salz	230 g Maismehl
1 Zwiebel	Brühe der Suppe
1 Maniok / Yuca	Salz, Prise Pfeffer
2 Taro / Quequisque	1 EL süßes Paprikapulver
2 Maiskolben	1/2 zerkleinerte grüne Paprika
3 grüne Paprika	1 EL fein gehackte Zwiebel
1/2 EL süßes Paprikapulver	2 Zweige Minze
3 Tomaten	2 gehackte Knoblauchzehen
5 Zweige Minze	1 Ei
5 Zweige Koriander	
3 Limetten und 3 Orangen	
1/4 TL Kreuzkümmel	

Zubereitung der Suppe:

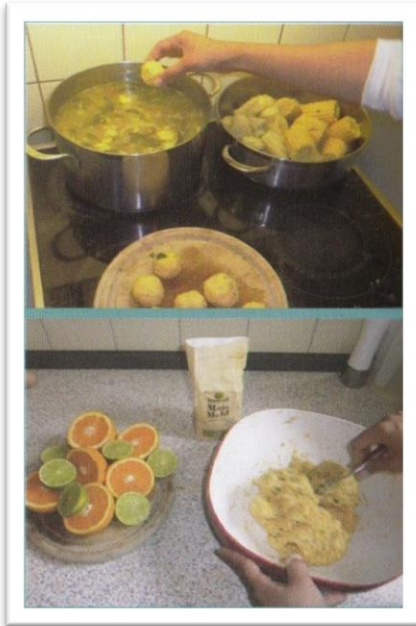
Das zerkleinerte Huhn in Wasser mit Knoblauch, Zwiebeln,

***www.nica-
vipz.de***

Es ist genug Wasser vorhanden, aber es fehlt die Infrastruktur. Damit sollte sich die Regierung vorrangig beschäftigen; dies ist ein nationales Problem, dessen Lösung im Interesse aller Nicaraguaner wäre – anders als die Implementierung eines Kanals zwischen Atlantik und Pazifik, der Nicaragua schlicht und ergreifend in ein chinesisches Protektorat verwandeln würde.

Was ich mit diesen Beispielen sagen möchte ist, dass Nicaragua kein Land von Opfern ist, sondern dass wir – wie wir schon in unserer Geschichte gezeigt haben – sehr viel Mut besitzen und dass es eine neue Generation und Teile der alten Generation gibt, die nicht mehr im Alltagsleben gegen Hunger kämpfen muss, und die uns durch ihr Engagement viel Hoffnung gibt.





Paprika und Salz zum Kochen bringen. Sobald das Huhn weich ist, die Hühnchenbrust (für die Fleischklößchen) entfernen. Maniok, Taro und Mais hinzufügen und 10 Minuten kochen lassen. Anschließend Tomaten (zerkleinert und ohne Haut), Minze, Koriander, Limetten- und Orangensaft, Kreuzkümmel, Pfeffer und Paprikapulver zugeben. Etwa 15 Minuten kochen, anschließend Fleischklößchen hinzufügen; beim Aufschwimmen alles vom Herd nehmen. Fleischklößchen:

Die Hühnchenbrust fein zerkleinern, Salz, eine Prise Pfeffer, Paprikapulver, Paprika, Zwiebel, Knoblauch und Minze — alles fein geschnitten — zusammen mit dem Ei und dem Maismehl hinzufügen. Dies ergibt eine Masse, der man ein wenig von der Suppe zufügt, um sie weicher zu machen. Die Klößchen in Form und in der Größe einer kleinen Zitrone formen.

Guten Appetit! Buen Provecho!

Yaosca P. De Rothmund

Ich bin Nicaraguanerin und 29 Jahre alt. Seit 2005 wohne ich mit meiner Familie in Freiburg. Ich bin Soziologin und studierte Friedensforschung und internationale Politik an der Uni Tübingen.



Aah,...diese *Sopa de albonas* erinnert mich an einen typischen Sonntag in Managua. Mein Vater kocht, wir (Vater, Mutter, Schwester, Hund) warten auf unsere Verwandten oder Freunde. Es ist sehr sonnig und wir sitzen schon am Tisch, reden, hören Musik und trinken etwas. Draußen sind die großen Mango-, Avocado- und Zitronenbäume Zeugen unserer Freude.

Diese Suppe wird sehr häufig gekocht. Bei uns daheim vor allem am Sonntag. Unvorstellbar ist es, diese Suppe alleine zu essen. Es müssen mindestens drei Menschen am Tisch zusammen sitzen. So schmeckt sie besser.

★ Ihr schönster Platz?

In Freiburg? ... Es gibt viele. Aber was das Essen im Alltag angeht, ist der Stühlinger Bauernmarkt mein Lieblingsort.

Freiburg ist für mich eine wunderbare Stadt, nicht zu klein und nicht zu groß, sondern in der richtigen Größe. Es ist ein Ort, wo ich mich mit meinem Fahrrad frei fühle - wenn es nicht gestohlen wird ;-).

★ **Für was engagieren Sie sich in Freiburg?**

Ich bin beim Wiwili-Verein. Der Verein engagiert sich über eine Partnerorganisation in Nicaragua für die Menschen und die Natur in Wiwili. Ich genieße die Mittwochabende in der Kronenstraße, wo wir immer spannende Diskussionen und Projekte haben. Danach gehen wir zusammen ein Bierchen trinken.

Ich empfehle Frauen, die neu nach Freiburg kommen, das weiter zu machen, was sie immer gerne in ihren Herkunftsländern gerne gemacht haben. Frau findet immer nette Leute in unterschiedlichen Gruppen und Vereinen, mit denen sie gemeinsame Interessen teilen kann. Für die „Eingewöhnungszeit“ und die harten Winter empfehle ich auch Sport und Bewegung.



VI. Lea Neyer: Brief aus Matagalpa, Februar 2016 [Auszüge]

Lea Neyer verbringt ein Jahr im *Freiwilligen Friedensdienst* in Matagalpa in einer baptistischen Privatschule.

„Liebe Familie, liebe Freunde, liebe Unterstützer oder einfach nur Interessierte!

Dieser Rundbrief steht unter dem Thema Kultur, Politik und Geschichte.

Euch Nicaragua zu beschreiben ist fast unmöglich, denn man muss selbst die Hitze in der Trockenzeit gefühlt, die Natur gesehen, die Leute erlebt, das Treiben auf der Straße gehört und die zahlreichen leckeren Gerichte gegessen haben, um ein Gefühl von Nicaragua bekommen zu können. Selbst nach den sechs Monaten, in denen ich jetzt hier bin, entdecke ich täglich etwas Neues.

Vor 40 Jahren stürzten die Sandinisten die Diktator-Familie Somoza,

die damals das Land unter habgierigen Entscheidungen sich quasi selbst überlassen hatte. Nach dieser Revolution herrschte in Nicaragua erst einmal Bürgerkrieg. Dieser Bürgerkrieg machte es der neuen Regierung schwer, das Land aufzubauen. Das Geld, das für Rüstungskosten ausgegeben werden musste, fehlte im Bereich Bildung und Infrastruktur. - Nach dem Ende des Bürgerkrieges regierten verschiedene demokratisch gewählte Präsidenten, die jedoch korrupt waren und so eine Verbesserung der Zustände im Land nicht förderten.

Heute ist in Nicaragua **Daniel Ortega**, ein Vertreter der Revolution, an der Macht.



Obwohl in Nicaragua Demokratie herrscht, gibt es eigentlich nur zwei Positionen. Zu einem die Menschen, die auf der Seite der Regierungspartei FSLN stehen und die, die dagegen stehen.

Leider ist die Politik von Daniel Ortega sehr korrupt, weshalb sich Nicaragua wahrscheinlich in den nächsten Jahren auch nicht weiterentwickeln wird. Zudem wird sehr stark vermutet, dass Daniel Ortega die letzte Präsidentenwahl manipuliert hat. Bei dieser Wahl durfte er ohnehin nur deshalb antreten, weil er vorher kurzerhand das Gesetz dahin verändert hatte, dass er eine dritte Amtszeit regieren darf.

1895: Onkel Sam zerschlägt die Kanal-Pläne Nicaraguas

Dennoch konnte durch die kostenlose Schulbildung, die Ortega ermöglichte, die Analphabeten-Rate gesenkt werden. Auch die kostenlose Gesundheitsversorgung in öffentlichen Krankenhäusern ist als positive Entwicklung festzuhalten.

Es gibt viele Meinungen zu der aktuellen politischen Situation und so wird man in seiner eigenen Meinung oft von außen beeinflusst.

Dieses wird zudem dadurch gefördert, dass die Regierung im alltäglichen Leben immer präsent ist. Von weitem sehe ich in den Straßen oft schon die regierungstypischen bunten Fähnchen wehen, an jeder Bushaltestelle ist die schwarz rote Flagge der Regierung aufgemalt und riesige Regierungsplakate sind im Land überall zu sehen.



Ausland.org
beat the world

Freiwilligenformen
Weltwärts, FSJ, ...

Erfahrungen
Blogs & Berichte

Stellenbörse
Jobs & Vereine

Tipps & Tricks
Hinweise, News

Freiwilligen-Dienst
in Nicaragua ? -
Ausland.org

Weltwärts in Nicaragua

Die politische Lage ist schwierig und lässt sich nicht nur für Außenstehende schlecht durchblicken. Ich frage mich manchmal, warum die Menschen trotzdem so eine starke **Vaterlands-**liebe zeigen. Sie pflegen ihre Traditionen genauso wie sie ihre Helden verehren. Im Colegio Bautista [Baptistische Schule] wird täglich die Nationalhymne gesungen, selbst die Kleinsten lernen schon wichtige Helden kennen, können die Nationalhymne singen und kennen die Nationalfeiertage.

Der Patriotismus wird zelebriert in Form von traditioneller Musik, zahlreichen Feiertagen, Nationaltracht, Nationalhymne, Nationalvogel, Nationalbaum, Nationalblume und vor allem **Nationalhelden wie Sandino, Ruben Dario und den Sandinisten-Kommandanten**. Dieser Nationalstolz hat vor allem sehr viel mit der sandinistischen Revolution zu tun. So gibt es beispielsweise auch noch sehr viele Lieder aus dem Freiheitskampf. Diese Vaterlandsliebe macht einen wichtigen Teil ihrer Identität aus, auf den sie nicht verzichten möchten. Dass in Deutschland die Nationalhymne kaum gesungen wird und auch sonst die Liebe zum Land nicht so stark ist, trifft hier oft auf große Verwunderung.

Tänzerinnen in nicaraguanischer Tracht. Im Hintergrund: Werbung für traditionelle Backwaren & Brot aus Matagalpa. Foto: Lea Neyer.



Nicht nur die Vaterlandsliebe prägt das Leben in Nicaragua, sondern auch **der Glaube an Gott**. Durch die Schule komme ich täglich mit Religion und Glaube in Berührung.

Während die Katholiken, der Großteil der Bevölkerung, ihren Glauben zwar stärker

als der Durchschnitt der Deutschen, aber vergleichsweise gemäßigt ausleben, bildet die Religion bei der Mehrzahl der evangelischen Christen, die einen Anteil von etwa 20 % der Bevölkerung ausmachen, einen deutlichen Lebensschwerpunkt. Hierbei ist vielleicht wichtig zu erwähnen, dass der evangelische Glaube nicht auf dem Protestantischen Glauben basiert.

[„Evangelisch“ bedeutet in Latein-Amerika „evangelikal“. Oft handelt es sich um sog. „Pfingst-Gemeinden, (englisch: pentecostal). Der Name weist auf das Pfingstfest hin, das an die im Neuen Testament berichtete Ausgießung des Heiligen Geistes in der Jerusalemer Urgemeinde erinnert. In den 1870er und 1880er Jahren wurde in evangelikalen Kreisen Nordamerikas vermehrt um ein neues Pfingsten, das heißt, um eine neue Ausgießung des Heiligen Geistes gebetet. In Lateinamerika verbreiteten sich diese Freikirchen vor allen Dingen durch US-amerikanische Missionare, gedacht oft auch als politisches Gegengewicht zur *Theologie der Befreiung*. Die Gottesdienste zeichnen sich dadurch aus, dass in ihnen viel gesungen und getanzt wird, manchmal in Zungen geredet wird und Wunder geschehen, wie man es auch aus den US-TV-Gottesdiensten kennt. – Das Gute: Die Armen erleben wenigstens einmal in der Woche eine richtig schöne Stunde- oder auch zwei. Red.]

Auf einer Busfahrt nach Managua stieg ein Pastor in den Bus, der sehr emotional und laut die Fahrgäste zum „richtigen Glauben“ bekehren wollte. Im Allgemeinen ist die evangelische Kirche in ihrem Glauben und ihren Werten absoluter und strenger. Rauchen, feiern und trinken wird von Seiten der evangelischen Kirche als unchristlich angesehen. Ebenso streng ist auch die Haltung zur Sexualität, denn diese wird vor der Ehe abgelehnt. Generell wird das Thema Sexualität in der Gesellschaft oft tabuisiert. Aufklärungsunterricht findet in vielen Schulen kaum statt und ist auch in vielen Familien ein Tabuthema.

Im Jahr 2006 wurde von der Regierung ein absolutes **Abtreibungsverbot** ausgesprochen. Ich denke, dass sowohl die Tabuisierung von Sexualität als auch das Abtreibungsverbot einen großen Teil zur hohen Rate an Schwangerschaften bei Minderjährigen beitragen. Somit ist die starke Religiosität auch kritisch zu betrachten und bringt Schwierigkeiten mit sich.

Durch das eingeführte Verbot können viele Frauen und Mädchen nicht frei über ihren eigenen Körper und ihr Leben entscheiden. Laut einer Statistik steigt die Zahl der illegalen Abtreibungen stetig. Die Frauen gehen mit der illegalen Abtreibung nicht nur ein Risiko für sich sondern auch für das ungeborene Kind ein. –



In Nicaragua ist **die klassische Rollenverteilung** meist noch sehr lebendig. Während der Mann für das Geld sorgt, kümmert sich die Frau um Kinder und Haushalt. In vielen Partnerschaften ist sie dem Mann klar unterstellt. Nicht nur finanziell sind viele Frauen von ihren Männern abhängig, sondern auch emotional. Dadurch wird die Unterlegenheit der Frau verstärkt. Diese Überlegenheit des Mannes spüre auch ich jeden Tag. Auf dem Weg zur Schule pfeifen mir die Männer hinterher oder rufen oft etwas wie: „Chela, mi amor“ „Weiße, meine Liebe“ hinterher. Während ich in den ersten Wochen davon zwar genervt war, es jedoch gut ignorieren konnte, macht mich es nun eher wütend.

Durch meine Reisen durch unterschiedliche Städte Nicaraguas ist mir aufgefallen, dass **der Machismo in Matagalpa** viel ausgeprägter ist als in anderen Städten Nicaraguas, zumindest gegenüber uns als Freiwilligen. Vermutlich liegt es daran, dass verhältnismäßig weniger Ausländer in Matagalpas Stadtbild auftauchen.

Natürlich gibt es auch moderne Familienmodelle in Nicaragua, doch die typische Rollenverteilung lässt sich nur schwer aufbrechen.



Auf dem Transparent im Hintergrund:

„WIR SIND KEIN TERRITORIUM FÜR EROBERERUNGEN.“

NEIN zum Kanal.

NEIN zur Gold-Mine.

NEIN zur machistischen Gewalt.“

Foto: Lea Neyer

Für dieses und andere sehr kritische Themen setzen sich einige **Frauenrechtsorganisationen** in Nicaragua ein. So auch die **„Grupo Venancia“**. Diese

Frauenrechtsorganisation leitet das Kulturzentrum gegenüber unserem Haus. Sie setzen sich für ein selbstbestimmtes Leben und gegen Diskriminierung, sexuelle Unterdrückung, Machismo und Gewalt gegenüber Frauen und Kindern ein. Durch Demonstrationen, Themenwochen, Theaterstücke und Öffentlichkeitsarbeit machen die Frauen vom Venancia auf diese Problematiken aufmerksam.

Die Ziele von Frauenrechtsgruppen sind oft genauso extrem, wie auf der anderen Seite die Unterdrückung und Einschränkung von Frauen.

Sowohl die Regierung als auch die Frauenrechtsorganisationen mit ihren Wertvorstellungen und Zielen machen keinen Schritt aufeinander zu. Ein gemeinsamer Weg ist meiner Meinung nach kaum möglich.

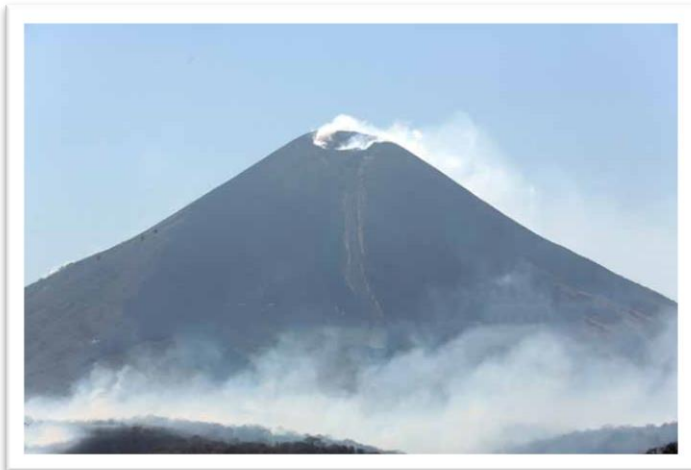
In den vielen Begegnungen, die ich hier hatte und habe oder beobachten konnte, fällt mir oft **eine große Offenheit** gegenüber fremden Menschen auf. Man tauscht private und persönliche Dinge aus, obwohl man sich kaum kennt, teilt Leid und Freude. Auf der Straße und in den Bussen kommt man oft mit den Menschen ins Gespräch. Es wird sich über fast alles unterhalten, scheint es noch so unwichtig. Als Hintergrundmelodie ist im Alltag eine durchgehende Ruhe zu spüren.

Da können die Straßenverkäufer noch so laut ihre Sachen anpreisen, die Busfahrer ihre Zielorte verkünden und noch so viele Autos hupen, die Gelassenheit bleibt. Auch das Zeitmanagement ist durch diese Ruhe ein anderes. Die Zeit scheint hier oft nicht so wichtig zu sein.

Was mir im Zusammenhang mit der Arbeit aufgefallen ist, ist, dass wenige Nicaraguaner **Kritik** üben können oder wollen. Manchmal würde ich mir wünschen konstruktive Kritik zu hören, wie meine Arbeit in der Schule wahrgenommen wird, was ich verbessern kann und was schlecht läuft. Doch dies bleibt leider aus. Manche würden jetzt denken, ja es gibt vielleicht keine Kritik und vermutlich ist es auch diese eher deutsche Verbesserungsgesellschaft, die aus mir spricht und gerne ein ehrliches Feedback bekommen möchte. Doch diese Kritiklosigkeit spiegelt sich aus meiner Sicht auch in im Verhalten gegenüber Politik- und Umweltfragen wider. Vieles wird nicht hinterfragt und in einer Weise einfach hingenommen.

Die **Umweltpolitik**

in Nicaragua spielt in der Gesellschaft eher eine sehr kleine Rolle. Es ist nicht unüblich, seinen Müll aus dem Busfenster zu schmeißen. Recycling ist noch nicht sehr weit verbreitet. Dementsprechend sieht auch das Stadtbild aus. Alles besteht aus Plastik und dieser befindet sich somit schnell an den Straßenrändern, in den Flüssen und in der Natur. Doch woher sollen die Menschen über die Wichtigkeit von Mülltrennung und Umweltschutz Bescheid wissen, wenn über diese Themen in Schulen oder in den Medien kaum berichtet und informiert wird.



Der Vulkan Momotombo:

Spuckt seit Dezember 2015 wieder glühende Lava, Rauch und Asche.

Doch eigentlich ist es kein Wunder, denn Umweltschutz ist ein Luxus Thema. Wir in Deutschland haben unsere Existenz meist so gesichert, dass wir uns über Umwelt, Zukunftsmodelle und andere Dinge Gedanken machen können. Doch was ist, wenn am Tag wichtigere Dinge und Fragen von Bedeutung sind. Dann sind es die Um-

weltfragen, die man sich sicher nicht direkt stellen wird. Es ist leider so, dass **Nicaragua zu den ärmsten Ländern Lateinamerikas gehört**. Ich bin bis jetzt auch extra nicht auf diese Thematik in diesem Rundbrief eingegangen und werde es auch nicht weiter tun, denn dazu gibt es genügend Artikel im Internet zu finden, die die Fakten deutlich aufzeigen. Ich nehme Nicaragua nicht als Entwicklungsland wahr. Natürlich gibt es Armut und das will ich auch nicht verschweigen, doch Nicaragua ist dafür zu vielschichtig als einfach nur als Entwicklungsland bezeichnet zu werden. Wobei ich diesen Begriff generell als sehr kritisch sehe, jedoch ist das wieder ein anderes Thema.

Nicaragua ist ein Land mit vielen Facetten, eine Art Wimmelbild. Egal, wie lange man sucht, es gibt immer etwas Neues zu entdecken. Ich bin auf Vulkane gestiegen, habe das ganz andere Leben an der Karibikküste miterlebt, in Matagalpa Feste gefeiert, kenne inzwischen Heimatlieder, kann nun auch Spanisch, habe mich durch verschiedene Gerichte probiert und trotzdem wird mir Nicaragua immer etwas verborgen bleiben. Ich freue mich auf die nächsten Monate, auf mehr Entdeckungstouren und mehr Alltag.

In diesem Sinne muchos saludos [viele Grüße] de Matagalpa, eure Lea



VII. Projekt: Programa Padrinos y Madrinas de niños y niñas pobres de Terrabona

(Patenschaftsprogramm für arme begabte Jungen und Mädchen aus Terrabona)
Für das Jahr 2016 unterstützt der VIPZ e.V. dieses Projekt mit **500,00 €**.



Luis Luis Anselmo Soza, (in der Mitte)
mit zwei unterstützten Schülern und deren Vätern – (und ohne deren Mütter ☹),

ein Lehrer aus Terrabona, mit dem ich über 20 Jahre im Kontakt bin und der über so viele Jahre ein kleines, aber wirkungsvolles Patenschaftsprogramm für arme Kinder aus seinem Ort Terrabona (<https://vianica.com/nicaragua/matagalpa/terrabona/12.12>) ins Leben gerufen hat, schreibt in seinem Jahresbericht:

„Ich schicke Dir im folgenden Brief meinen Bericht über die Ausgabe der wirtschaftlichen Unterstützung bzw. Stipendien in Höhe von US \$ 567,20, die du und deine Freunde aus Deutschland mir geschickt habt. Die Hilfe wurde mit großer Freude aufgenommen und die Schüler und ihre Eltern danken aus ganzem Herzen. In diesem Jahr nahmen 14 Schüler an dem Programm teil, von denen 8 weiter im Programm bleiben und 6 neue hinzukamen.“


Er beschreibt im weiteren Verlauf des Briefes die einzelnen Schüler (und einigen wenigen Studenten) mit ihren familiären Hintergründen. Allesamt stammen aus armen Familien, die die notwendigen Ausgaben für den Schulbesuch ihrer Kinder nicht leisten können. Luis Anselmo Soza wählt zusammen mit einem „Programmausschuss“, bestehend aus Kollegen und Eltern,

solche Jugendlichen aus, die gerne die Schule weiterbesuchen möchten, dies aber aus wirtschaftlichen Gründen kaum bzw. gar nicht machen könnten und andernfalls die Schule abbrechen müssten und dann arbeiten gehen müssten.

Zweimal im Jahr (2015 im Februar und August) zahlt er an jeden dieser Schüler jeweils knapp US \$ 20,- aus, mit denen sie dann die notwendigen Kosten (Schulmaterial) bezahlen können. Hierüber gibt er am Ende des Jahres Rechenschaft über einen Jahresbericht, den er an mich sendet. Alle Abrechnungen sind seit Jahren akribisch genau und transparent dargestellt. Für die Gemeinde Terrabona sind seit 20 Jahren mehrere Generationen von Schüler/innen in den Genuss dieser Stipendien gekommen und sie konnten auf diese Weise ihren schulischen und später einen weiterführenden Bildungsweg beschreiten.

PROGRAMA PADRINOS Y MADRINAS DE NIÑOS Y NIÑAS DE NICARAGUA PRIMER ENTREGA (DE DOS) DE LA AYUDA ECONÓMICA DE ESTUDIANTES DE TERRABONA, ENVIADA POR CHRISTOPH Y AMIGOS DE ALEMANIA, CORRESPONDIENTE A AGOSTO 2015.

No	Nombre y Apellidos del estudiante	Nombre del padre o tutor	Cantidad (C\$)	Firma del Beneficiado
1	Alieth Pamela Torrez Torrez	Elieta María Torrez Aguinaga	500.00	x Elieta maria Torrez Ag
2	Byron Manuel Pérez Pérez	María Elena Perez Centeno	500.00	María Elena Pérez Centeno
3	Charlie Dilan Soza Malrena	Celestina Malrena Gutiérrez	500.00	Charly
4	Denissa Valeska Tórrrez Solís	Floreelda Solís González	500.00	x Floreelda Solís G.
5	Graciela Elizabeth Orozco Rivera	Isabel Sequeira Rivera	500.00	* I S P
6	Gris Marling Chavarria Pravia	Orbrina Pravia Solís	500.00	x Orbelina Pravia S.
7	Helton Antonio Valle González	Martha Rosa González Soza	500.00	x Martha R Gonzalez S
8	Katherin Fabiola Tórrrez Tórrrez	Eduarda Soza Tórrrez	500.00	Katherin Torrez soza
9	Maricruz Zamora Campo	Francisco Zamora Orozco	500.00	x Francisco Zamora
10	Mayerli Suyen Espinoza torrez	Norma Azucena Torrez Gutiérrez	500.00	Norma Azucena Torrez G.
11	Noelia Izamar Tórrrez Orozco	Sotera Lucia Orozco Masis	500.00	Sotera Lucia Orozco M
12	Sergio Steven Vanegas González	María Auxiliadora González Soza	500.00	María Auxiliadora González Soza
13	Tamara del Carmen Pravia Leiva	Rafaela Leiva Solís	500.00	x Rafaela Leiva
14	Xóchitl de los Ángeles Solís Soza	Olivia Soza Pérez	500.00	x Olivia Soza Perez.
			C\$ 7000.00	

Fecha: Miércoles 12 de Agosto del 2015. Ayuda entregada por Luis Anselmo Soza Valle. 

Christoph Weidinger-Vandirk





VIII. Ein Projekt, das wir ab 2016 unterstützen möchten:

<http://ometepe-projekt-nicaragua.de/aktuelles/>



Ometepe-Neujahrsempfang

am Freitag, 29. Januar 2016 ab 18.00 Uhr in Gummersbach



„Nicaragua – Unbekannte Heimat“

Unter dieser Überschrift berichtete **Norman Paizano**, Medizinstudent aus Dresden, von seinem Aufenthalt auf Ometepe im Sommer 2015. Normans Vater stammt aus Nicaragua, ist aber (seit DDR-Zeiten) mit einer Deutschen verheiratet. Norman wurde

in Deutschland geboren und ist in Deutschland aufgewachsen. Der Rest der Familie wohnt noch in Ometepe. Während seiner Famulatur auf Ometepe begegnete er dort seinen Onkel, den Zwilingsbruder seines Vaters, zum ersten Mal in seinem Leben.

Die lateinamerikanische Gruppe „Zanate“ aus Köln begleitete den Abend musikalisch.

Ometepe Neujahrs-Ansprache in Gummersbach Von Monika Höhn (Auszüge).

Monika und Michael Höhn haben 1993 gemeinsam mit nicaraguanischen Freunden das Projekt ins Leben gerufen und sind seitdem mindestens einmal jährlich auf Ometepe. Beide führen die Geschäfte des Projektes in Deutschland und werden dabei unterstützt u.a. vom *Fachausschuss Ometepe im Ev. Kirchenkreis An der Agger* sowie einem Netz ehrenamtlicher Mitarbeiter/innen. Monika und Michael Höhn haben alleine und zusammen zahlreiche Bücher veröffentlicht.

Für ihre Entwicklungs-Zusammenarbeit in und mit Nicaragua auf der Insel Ometepe erhielten sie 2011 das *Bundesverdienstkreuz* der BRD und den *Silbernen Wiehltaler* ihrer Heimatstadt Stadt Wiehl.

„Liebe Gäste.

»Alles wirkliche Leben ist Begegnung«. Dieser Satz von Martin Buber steht heute als Motto über meiner Ansprache, bevor wir den Bericht von Norman Paizano hören werden, der heute Morgen aus Dresden angereist ist.

Wir freuen uns auf neue Begegnungen heute und besonders darüber, dass wir heute Abend knapp 100 Menschen sind, die der Einladung gefolgt sind.

Damit hatten wir deshalb nicht gerechnet, weil Entwicklungs-Zusammenarbeit mit einem Entwicklungsland wie Nicaragua angesichts der Flüchtlingssituation und den Debatten ein wenig in den Hintergrund gerät.

[Zum Kanal mehr unten in diesem Heft. Red.]



Dabei wissen wir – und das gilt auch für ein Land wie Nicaragua mit seinen 6 Millionen EinwohnerInnen – dass es eine Lebenslüge ist, zu glauben, ein kleiner Teil der Welt könne auf Dauer in Frieden und Wohlstand leben, während der Großteil in von den westlichen Eliten mitverschuldeten Kriegen in Chaos und Armut versinkt. Dass sich eine Völkerwanderung früher oder später in Bewegung setzen würde, haben wir geahnt, aber eigensüchtig gehofft, es würde später losgehen.

Wie sehr der Wohlstand im wohlhabenden Westen, gerade auch in Deutschland, auf Kosten anderer geht, wollten wir nicht so genau wissen. So sind die Fluchtursachen so gravierend, dass sie für Generationen irreparabel sein werden, selbst dann, wenn man sich in der EU und der UNO wider Erwarten sofort auf einen Plan zu ihrer Beseitigung einigen könnte.

***www.nica-
vipz.de***

Dabei wissen wir – und das gilt auch für ein Land wie Nicaragua mit seinen 6 Millionen EinwohnerInnen – dass es eine Lebenslüge ist, zu glauben, ein kleiner Teil der Welt könne auf Dauer in Frieden und Wohlstand leben, während der Großteil in von den westlichen Eliten mitverschuldeten Kriegen in Chaos und Armut versinkt. Dass sich eine Völkerwanderung früher oder später in Bewegung setzen würde, haben wir geahnt, aber eigensüchtig gehofft, es würde später losgehen.



So sind die Fluchtursachen so gravierend, dass sie für Generationen irreparabel sein werden



Diese Zusammenhänge haben also durchaus auch etwas mit dem zweitärmsten Land Lateinamerikas zu tun.

[...]

1993 waren wir neugierig auf dieses kleine Land Nicaragua.



Ohne unsere Neugier hätten wir die Insel Ometepe nicht kennengelernt hätten wir das Leben der ärmsten Bevölkerung hinter dem Vulkan Maderas auf der Insel Ometepe nicht kennen gelernt, **weder** die Landarbeiter, die 1993 Lavagestein schleppeten, um eine kleine Schule und einen Gesundheitsposten zu bauen, **noch** die MitarbeiterInnen der katholischen Kirche, **noch** unseren heutigen Projektleiter Alcides Flores.

„Schule der Hoffnung“ in Ometepe mit Ehepaar Höhn

Inzwischen haben wir 21 nicaraguanische MitarbeiterInnen beschäftigt – vorwiegend Frauen. [...] So hat unsere anfängliche Neugier von damals einiges in Bewegung bringen können. In den 23 Jahren haben insgesamt 21 Ärztinnen und Ärzte, Zahnärzte – aber auch Lehrer, Schülerinnen und Schüler, Touristen und ein Filmteam die Insel besucht. [...]

Eine Freiwilligenstelle wurde vor einigen Jahren eingerichtet, so dass junge Menschen ein *Freiwilliges Soziales Jahr* auf der Insel machen können.

[...]

In unseren Büchern

erzählen wir Geschichten vom Alltag der Menschen, von den campesinos, der bäuerlichen Bevölkerung, den alleinerziehenden Frauen. Ihrer Arbeitssuche in Costa Rica, dem Nachbarland, wo Frauen im Haushalt eine Beschäftigung suchen und Männer in den Bananenplantagen. Viele kommen oft schwerkrank durch den Einsatz von Pestiziden nach Nicaragua zurück oder bleiben in den Nachbarländern. Zurück bleiben dann die Frauen mit ihren Kindern.

[...]

Unsere 23-jährige Entwicklungs-Zusammenarbeit erfordert auch gleichzeitig immer wieder eine kritische Reflexion. Als Geberland halten wir die Ärmsten in einer gewissen Abhängigkeit. Das wissen wir und überlegen mit unseren Partnern gemeinsam,



wo wir uns inzwischen zurückziehen können, weil der Staat in diesen Jahren einige Entwicklungen übernommen hat.

Dazu gehört auch die Anwesenheit von Ärzten in den verschiedenen Gesundheitsposten der Insel, die wir vor Jahren noch selbst gestellt haben.

Wir arbeiten an der Hilfe zur Selbsthilfe und sind mit unseren Partnern dauerhaft im Gespräch.

Einen gewissen Wohlstand erhoffen nun auch viele Nicaraguaner durch einen Kanal, der vom Pazifik quer durch das Land zum Atlantik führen soll. Bisher sind es Pläne zwischen der nicaraguanischen Regierung und den Chinesen. Leider spalten diese Pläne die Bevölkerung in Befürworter und Gegner des Kanalbaus. Es ist auch schon zu heftigen Auseinandersetzungen gekommen.

Es finden derzeit Enteignungen von Grund und Boden statt und es gibt Versprechungen, die kaum einzuhalten sind.

Die Menschen benötigen eine zukunftsweisende Entwicklung. Sie wollen keine Kriege. Sie wollen leben, essen und trinken, sie wollen arbeiten und glücklich sein. [...]"



IX. Ein weiteres Projekt, das wir ab 2016 untertützen möchten:

Colegio "escuela montessori Jan Amos Comenius"
"La Montañita" - Nueva Guinea, Región Autónoma Caribe Sur
<https://www.facebook.com/escuelamontessoriJanAmosComenius/>

Elba Rivera leitet die Montessori-Schule in Nueva Guinea und ist eine der Sprecherinnen gegen den Kanal:



„Ich lasse mich vom Protestieren nicht abhalten, auch wenn man mir Schwierigkeiten für die Schule androht.“

Elba Rivera Urbina ist eine Frau in den 50ern. „In ihrem offenen Gesicht scheint sich die Vielfalt allerer zu finden, die Nicaragua bevölkern.“ Elba trägt



die Erfahrung aus einer Familie in sich, in der Analphabetismus und eine zweistellige Kinderzahl pro Familie noch die Regel war. Im tiefen Nicaragua, wo der Regenwald beginnt und die Dörfer und Städte etwas Provisorisches haben, ist Elba **Leiterin einer Montessori-Schule**.

2001 hat die Bauerntochter, in dessen Elternhaus keine Wände existierten, um die Nähe zur Natur zu bewahren, die Schule nach einem Pädagogikstudium in Tübingen gegründet. Das Wort „Frontal-Unterricht“ spricht sie im Interview auf Deutsch aus.- Hier in Nueva Guinea, 250 Kilometer und fünf Fahrstunden Richtung Südosten von Managua entfernt, besuchen **mehr als dreihundert Kinder** aus der nahen und weiteren Umgebung gegen eine symbolische Gebühr die Schule. Sie erleben eine Pädagogik der Selbstbestimmung, die nichts mit dem in Nicaragua gängigen autoritären Frontalunterricht zu tun hat.



Doch an diesem Samstag, kurz vor dem Tag der Toten, bevölkern nicht Schüler das vom Regen durchweichte Areal. In der Regenzeit im Regenwald sind aus den umliegenden Gemeinden vorwiegend Männer gekommen, viele untersetzt, mit Cowboystiefeln und breitkrempigen Hüten, um mit uns zu reden. Es gibt nur noch ein Thema in dieser Region: Der

Nicaragua-Kanal, das Megaprojekt der Ortega-Regierung, das das Land in die Moderne katapultieren und für den globalen Markt mit seinem infrastrukturellen Verlangen attraktiv machen soll.

Eigentlich sollten zu **dem Treffen in der Alternativschule** nur vier Vertreter kommen, um über die Lage in ihren Gemeinden zu berichten. Doch nun sitzen wir in einer Runde mit 30 Bauern und



Viehzüchtern, die sich alle vorstellen und immer das eine zu berichten haben: Auf ihrem Hof seien chinesische Vermesser unter Polizei- und Militärschutz erschienen und hätten ihr Land und ihre Häuser vermessen. Das begann im August 2014. Seither grassiert an der geplanten Kanalroute die Angst. 277 Dörfer könnten betroffen sein, wenn die Kanalroute so verläuft, wie die Regierung bislang ankündigt.

Pablo Duarte sagt: „Wir haben die Kanalpläne lange nicht ernst genommen.“ Erst als die Chinesen erschienen, habe man verstanden, was die Stunde geschlagen hat. Längst können die versammelten Bauern, die sich weder für Politik noch für juristische Paragraphen interessieren, das Gesetz 840 herunterbeten, mit dem das nicaraguanische Parlament vor einem Jahr im Eiltempo eine von Präsident Ortega vorgelegte hundertjährige Konzession zum Bau des Nicaragua-Kanals an den Hongkonger Unternehmer Wang Jing durchgewunken hat. „Wir sind ein kleines und armes Land, wir können es doch nicht mit den Chinesen aufnehmen“, sagt Bauer Duarte und breitet hilflos seine Arme aus. Er wie all die anderen Anwesenden hofft, dass wir das Ausland informieren über das, was sie als Ausverkauf des Landes empfinden.

Quellen: medico internationa/ Katja Maurer/ JAC u.a.

“Education and ecology are too important for leaving them in the hands of politicians.”

(Elba Rivera Urbina, M.A)

“Erziehung und Ökologie sind zu wichtig, um sie in den Händen von PolitikerInnen zu lassen.”

X. El Gran Canal – Der Große [chinesische?] Kanal durch den Nicaragua-See.



Goethe 1827

So viel ist gewiss. Gelänge ein Durchstich derart, dass man mit Schiffen von jeder Länge und jeder Größe durch solchen Kanal aus dem mexikanischen Meerbusen in den Stillen Ozean fahren könnte, so würden daraus für die ganze zivilisierte und nicht zivilisierte Menschheit ganz unberechenbare Resultate hervorgehen.

Herr Wang und sein Kanal



„Wohlstand und Glück für alle Nicaraguaner“

Toni Keppeler, Auslandskorrespondent Mittelamerika:

1956 geboren. Hat beim Schwäbischen Tagblatt in Tübingen Journalismus gelernt und dort als Redakteur fast zehn Jahre lang ausgeübt. Vier Jahre Journalismusprofessor an der Zentralamerikanischen Universität in San Salvador. Acht Jahre Korrespondent für Mittelamerika und die Karibik für taz (Berlin) und Weltwoche (Zürich). Vier Jahre Auslandsredakteur beim Schweizer Nachrichtenmagazin Facts. Von

2006 bis 2009 bei der Reportage-Agentur Zeitempiegel, zuletzt als



Mitglied der Geschäftsführung. Dozent an der Zeitspiegel-Reportageschule Günter Dahl in Reutlingen und der Burda Journalistenschule in Offenburg. 1987 Theodor-Wolff-Preis. 2010 Mitgründer von latinomedia - Büro für Journalismus. Betreut seither das latinomedia-Büro Tübingen und pendelt zwischen Deutschland und Lateinamerika.

Toni Keppeler meint zum Nicaragua-Kanal:



MANAGUA/BRITO taz (Auszüge) |

Chinos nennt man in Nicaragua alle, die irgendwie aussehen, als stammten sie aus Asien. Meist handelt es sich um Koreaner, die in dem bitter armen Land mit den niedrigen Löhnen Textilfabriken betreiben. Nun aber ist ein echter Chinese gekommen. Er heißt Wang Jing und hat eine Vision: Er will Nicaragua in zwei Teile spalten, mit einem Kanal, viel länger und breiter als der, der quer durchs nahe Panama verläuft.

Von sich selbst sagt Wang Jing, 42 Jahre alt, er sei „ein durchschnittlicher chinesischer Bürger, wie er durchschnittlicher nicht sein könne“, und lebe gemeinsam mit seiner Mutter, seinem jüngeren Bruder und seiner Tochter in Beijing. Man stellt sich eine enge Drei-Zimmer-Wohnung vor – und liegt damit völlig falsch. Wang, heißt es auf der Internetseite einer seiner Firmen, sitze im Aufsichtsrat von mehr als zwanzig Unternehmen mit Geschäften in 35 Ländern.

Unter anderem ist er Vorstandsvorsitzender und Großaktionär der Beijing Xinwei Telecom Technology Corporation. Er soll Aktien im Wert von 1,1 Milliarden US-Dollar besitzen. Mit der staatlichen Datong Group baut Xinwei in China ein flächendeckendes Mobilfunknetz. Er raste nie, hat Wang einmal gesagt. „Ich esse und arbeite im Büro. Mein Leben dreht sich nur um meine Arbeit.“

In Nicaragua sollte er zunächst ein Mobilfunknetz mit superschnellem Internet installieren und betreiben. [...] Wang hat längst ein viel größeres und teureres Projekt: Er will einen Kanal bauen,

vom Pazifik zum Atlantik. Mit fast 300 Kilometern soll er mehr als drei Mal so lang wie der Panama-Kanal sein und bis zu 520 Meter breit. Veranschlagte Kosten: 50 Milliarden US-Dollar.

Die Seidenstraße des 21. Jahrhunderts

Der Bau hat Ende Dezember 2014 begonnen. Demnächst soll die eigens dafür gegründete HK Nicaragua Canal Development Investment Corporation Limited, kurz: HKND, an die Börse gebracht werden, um Geld einzusammeln. Sie hat ihren Sitz in Hongkong, registriert ist sie auch auf den Kaimaninseln.

Zu den Spekulationen um das Projekt zählt auch die Frage, ob sich China mit dem Kanal eine Einflugschneise nach Mittelamerika schlägt. Mit dem Unternehmer Wang Jing als Vorhut. Erst vor wenigen Tagen hat der chinesische Präsident [Xi Jinping] angekündigt, man wolle in den nächsten zehn Jahren 250 Milliarden Dollar in Lateinamerika investieren, das lange unter dem Einfluss der USA stand. Der Kanal werde die **Seidenstraße des 21. Jahrhunderts**, sagte Wang bei den Feierlichkeiten zur Einweihung. [...]

Dass es schon den Río San Juan gibt, der aus dem nur 20 Kilometer vom Pazifik entfernten Nicaragua-See nach Osten in den Atlantik fließt, erschien ihnen wie eine Vorarbeit der Natur.

„Der Tag, die Stunde ist gekommen, in der wir aufbrechen ins gelobte Land“



Herr Ortega & Herr Wang

[...] In den vergangenen 20 Jahren hat jeder Präsident Nicaraguas das Megaprojekt mindestens einmal auf die Agenda gesetzt. Jedes Mal ist es wieder verschwunden, weil man es für nicht finanzierbar hielt und weil es Probleme mit dem Nachbarland Costa Rica gegeben hätte: Der Río San Juan ist der Grenzfluss zwi-

schen beiden Staaten.

Im Juni 2013 stand **Daniel Ortega** in einer Wildlederjacke auf einer Bühne voller Blumen und bekräftigte bei einer Pressekonferenz, dass dieser 500 Jahre alte Traum nun wirklich wahr werden solle. Die Route werde mitten durch Nicaragua gebaut. „Der Tag, die Stunde ist gekommen, in der wir aufbrechen ins gelobte Land“, sagte Ortega, der alte Sandinist mit dem Schnauzbart, der sich immer noch lieber Comandante nennen lässt als Präsident.

Er versprach „Wohlstand und Glück für alle Nicaraguaner“. Das Bruttoinlandsprodukt werde von derzeit 11,3 Milliarden Dollar im Jahr bis 2016 auf 24 Milliarden steigen, das Wirtschaftswachstum im selben Zeitraum von 4,2 auf 14,6 Prozent.

Auch Wang Jing war gekommen. Er trug einen dunklen Anzug und eine babyblaue Krawatte. [...] Für die Fotografen nahm Ortega Wang, den er „Bruder aus der Volksrepublik China“ nannte, in den Arm. Wang lächelte. Sie hielten blaue Vertragsmappen in die Luft. Wie einen Beweis, dass das alles echt ist.

Die öffentliche Skepsis ist groß.



32 Verfassungsklagen wurden gegen das Kanalprojekt eingereicht. Unter anderem, weil es keine



öffentliche Ausschreibung des Bauvorhabens gab. Wang hatte in aller Heimlichkeit mit der Regierung verhandelt, 2012 die HKND gegründet und hielt schon im Juni 2013 den unterschriebenen Konzessionsvertrag in Händen.

„Ortega verkauft das Vaterland“

Dieser Vertrag umfasst nicht nur den Kanal zwischen den Ozeanen, sondern auch den Bau zweier Hochseehäfen, einer Ölpipeline, einer Eisenbahn, eines internationalen Flughafens und einer Freihandelszone. Er gibt Wang das Recht, über Design, Entwicklung, Bau, Finanzierung und Betrieb selbst zu entscheiden. Er darf alle ihm für den Bau nötig erscheinenden Ressourcen zu Land, im Wasser und in der Luft nach Belieben nutzen, kann Flüsse umleiten und die Regierung anweisen, wessen Land zu enteignen sei.

Ein unabhängiges Umweltgutachten ist nicht vorgesehen.

Seine Entwicklungsfirma gab selbst eines in Auftrag. Haftbar ist das Unternehmen für überhaupt nichts. Es kann sogar, ohne hinterher aufräumen zu müssen, den Bau zu jedem beliebigen Zeitpunkt abbrechen. Sollten sich die Bauarbeiten wegen eines Rechtsstreits oder anzupassender nationaler Gesetze verzögern, hat Wang das Recht auf Entschädigungszahlungen. Die Konzession gilt zunächst für 50 Jahre und kann dann um weitere 50 Jahre verlängert werden. [...]

Umweltorganisationen befürchten ein Desaster. Für Intellektuelle wie Carlos Fernando Chamorro, einst Chefredakteur der längst eingestellten sandinistischen Parteizeitung *Barricada*, ist der Konzessionsvertrag schlicht „Vaterlandsverrat“. Er fürchtet: „Wir verwandeln uns in ein Protektorat“.

Trotzdem wurden alle 32 Verfassungsklagen abgewiesen. Vor dem Obersten Gerichtshof Nicaraguas wiegt ein Wort des Präsidenten Ortega schwerer als jedes Gesetz.

Idylle am Pazifik

Von der Hauptstadt Managua aus sind es gut zwei Stunden Autofahrt und eine Stunde Fußmarsch bis zum Fischerdorf **Brito**, bei dem das gleichnamige Flüsschen in den Pazifik mündet. Dort soll ein Schleusensystem entstehen, mit dem Ozeanriesen 31 Meter hinauf auf das Niveau des zehn Kilometer entfernten Nicaragua-Sees gehoben werden können. Brito ein Dorf zu nennen wäre etwas übertrieben. Es ist malerisch am Pazifik gelegen, an der Mündung des Flusses und vor einem Felsriegel, der ins Meer hinausreicht. Man muss eine Weile

durch eine weite, einsame Bucht laufen, um dorthin zu gelangen. Im ruhigen Süßwasser stehen ein paar weiße Reiher, am Ufer eine Ansammlung von einfachsten Unterständen aus Holzprügeln und Wellblech, ganz schwarz vom Ruß der offenen Kochstellen.



Fischerdorf Brito am Pazifik. (Vorher)

Kein Kirchlein, kein Dorfplatz, nur Staub und Gestrüpp. Das einzige gemauerte Häuschen ist ein Posten der Kriegsmarine, ein paar Schritte den Berg hinauf. Zwei Soldaten mit geschultertem Sturmgewehr langweilen sich im Schatten. Die Fischer arbeiten. Keiner hier hat ein Boot, um hinauszufahren aufs Meer. Die Männer stehen in der Brandung, in kurzen Hosen und Hemd, in der Hand ein kleines Brett, um das ein starker Nylonfaden gewickelt ist. An seinem Ende ein Haken. Das ist alles.

Zweihundert chinesische Arbeiter

[...] „Sie sind da“, sagt [der Fischer] Julio Jácamo. „So zweihundert Mann vielleicht, aber du wirst sie nicht finden. Sie sind in kleinen Gruppen unterwegs, irgendwo da hinten im Gestrüpp.“ Sie würden von der Polizei geschützt. Und was tun sie? „Sie markieren Bäume und graben tiefe Löcher, bis zu 20 Meter tief“, erzählt Jácamo. „Sie sagen, sie suchen den blauen Fels und haben so eine Art Kompass, der ihnen sagt, wo sie graben müssen.“

Nur einer von ihnen spreche Spanisch, aber das sehr schlecht, man verstehe ihn kaum. Ab und zu stellten sie junge Männer aus dem Dorf als Führer an. „Mein Sohn hat schon für sie gearbeitet, aber nur einen Tag. Was sie bezahlen, das ist zum Heulen.“ Der Ort ist gut gewählt: Der massive Felsriegel schützt vor Sturm und Strömungen und bietet soliden Grund für schwere Bauten aus Stahlbeton. Der Fluss weist den Weg hinauf zum Nicaragua-See. Nur die Fischer stören noch. Der Bürgermeister von **Tola**, in dessen Gemarkung der Ort Brito liegt, habe ihnen schon gesagt, dass sie verschwinden müssten, sagt Jácamo. Sie würden entschädigt, nach üblichen Marktpreisen, für alles, was im Katasteramt eingetragen sei.

„Die Regierung befiehlt.“



Böse Zungen sagen:

„Die einzige Parole, die ein Sympathisant der Sandinisten bei jeder Partei-Versammlung in den 1980er Jahren aus vollem Munde rufen konnte war: »Nationales Direktorium befiel!« Das Nationale Direktorium bestand zu Beginn aus den **9 Comandantes**, welche die verschiedenen Richtungen der FSLN repräsentierten.

Daniel Ortega: Zweiter von links. [Red.]



“La primera consigna que un simpatizante sandinista gritaba a todo pulmón, en cualquier acto de orden partidario en los años 80, fue: ¡Dirección Nacional ordene!”

„Niemand hier ist im Katasteramt eingetragen“, sagt Julio Jácamo. Die Leute sind einfach gekommen und geblieben und keiner wolle weg. Deshalb seien die meisten gegen den Kanal. Und er selbst?

Jácamo antwortet, wie alle einfachen Nicaraguaner antworten würden, wenn sie nicht wissen, was ihr Gegenüber denkt: Er weicht aus. „Die Regierung befiehlt“, sagt er.



Das Fischerdorf Brito am Pazifik (nachher?): “ Träume werden wahr“.

Vom Pazifik aus wird der Kanal in den Nicaragua-See führen, den weitaus größten See Mittelamerikas, gut fünfzehn Mal so groß wie der Bodensee. Aber er ist flach, durchschnittlich nur knapp 13 Meter tief. Für riesige Ozeanschiffe bräuchte er mindestens 27,6 Meter Tiefe. Für eine Fahrrinne von 520 Metern Breite müssen Abermillionen Tonnen von Erde und Schlamm ausgebagert und irgendwo abgeladen werden. Strömungen und der Sauerstoffgehalt des Wassers könnten sich verändern, das heikle Ökosystem dieser größten Trinkwasserreserve Nicaraguas würde schnell kippen.



Nicaragua, Diriamba. January 20, 2015. Cardinal Leopoldo Brenes Solórzano, the archbishop of Managua, comforts a crying woman who approached him on the street during the San Sebastián celebrations in Diriamba, on Jan. 20, 2015. The cardinal is a very influential voice in this Catholic country and he has been asked to mediate between the government and those who protest the construction of the Nicaragua Canal. Teake Zuidema/The Tico Times

Leopoldo José Kardinal Brenes Solórzano, Erzbischof von Managua. Er soll zwischen den Kanal-Fronten vermitteln.

Wissenschaftler fürchten, dass über das Schleusensystem Salzwasser und im Kielraum der Schiffe neue Arten von Fischen in den See gelangen könnten. Ein Aufsatz, im vergangenen Jahr im Wissenschaftsmagazin Nature erschienen, erinnert daran, dass in den 80er Jahren von der damaligen sandinistischen Regierung der afrikanische Buntbarsch im See ausgesetzt

worden war.

Der Raubfisch hat sich dann mangels natürlicher Feinde so schnell ausgebreitet, dass der Bestand des einzigartigen und für die Erforschung der Entwicklungsgeschichte wichtige Cichlid-Fisch heute nahezu verschwunden ist. Auch die seltenen Süßwasserhaie, die im Nicaragua-See schwimmen, seien gefährdet.

Ein enormer Wasserverbrauch

Der Umweltingenieur Pedro Álvarez fürchtet den enormen Wasserverbrauch der Schleusen. Um nur einen Frachter aufs Niveau des Nicaragua-Sees zu heben, werden mehrere Millionen Liter Süßwasser nötig sein. Die fließen danach einfach ins Meer. Damit immer genügend Nachschub vorhanden ist, müsse der Wasserpegel des Sees künstlich hoch gehalten werden, sagt er.

Und das gehe nur, indem man den Abfluss des Sees über den Río San Juan in den Atlantik mit einem Staudamm reguliert. Im Regenwaldgebiet, das dieser Fluss durchquert, „wird sich die Hydrologie vieler Flüsse und Seen verändern“, sagt Álvarez. „Ein paar von ihnen könnten austrocknen.“

Vom Nicaragua-See aus wird die Route erst durch Weideland führen und dann quer durch einen zentralen „Hotspot der Biodiversität“, wie die Nature-Autoren feststellen. Noch 1997 hatten Mexiko und die zentralamerikanischen Länder inklusive Nicaragua vereinbart, in diesem parallel zur Atlantikküste verlaufenden Streifen aus Regenwäldern und Feuchtgebieten die Eingriffe der Menschen auf ein Minimum zu begrenzen. Jetzt sollen riesige Bagger anrücken und mindestens 400.000 Hektar Regenwald abholzen. Mehr als hundert indianische Gemeinden sollen umgesiedelt werden.



**Protest gegen den Kanal in Tola
Dezember 2014**

Nicaragua droht Wasserknappheit

Die künstliche Wasserstraße wird den Lebensraum schon jetzt gefährdeter Tierarten zerstören und ihre Wanderwege kappen. Der mittelamerikanische Baird-Tapir wohnt noch dort, der Geoffrey-Klammeraffe, der Jaguar und der seltene Greifvogel Harpyie. An

den beiden Enden des Kanals sind Korallenriffe und Mangrovensümpfe bedroht, die Legeplätze seltener Meeresschildkröten werden wohl verschwinden.

Laut Nature wird die Bevölkerung Nicaraguas bis zum Jahr 2050 um 37 Prozent zunehmen. Wasserknappheit sei auch ohne den Kanal schon absehbar. Nicaragua müsse deshalb „langfristige Maßnahmen für den Schutz der Umwelt in Angriff nehmen, statt sich selbst Spekulanten zu opfern“. [...]

Die Kapazität des Panama-Kanals

wird derzeit mit einem neuen Schleusensystem für größere Schiffe verdoppelt. Die Betreiber eines mehr als drei Mal so langen Nicaragua-Kanals werden bei den Mautgebühren nie konkurrieren können. Ihnen bleiben nur die knapp vier Prozent der Ozeanriesen, die nicht in die erweiterten Schleusen von Panama passen.



Der einzige Sinn, den Rodrigue sieht: Die chinesische Regierung weiß, dass sich die USA auch nach der Rückgabe des Panama-Kanals 1999 ein Interventionsrecht vorbehalten haben. Dieser Weg durch die mittelamerikanische Land-Enge könnte bei einem Konflikt schnell verschlossen sein.

Wang streitet Beziehungen zu China ab

Ein Nicaragua-Kanal in chinesischer Hand dagegen garantiert schnellen und sicheren Zugang zum Öl in Venezuela. Was nicht nur die USA, sondern auch Taiwan interessieren dürfte. Von dort wurde bisher viel Geld nach Nicaragua überwiesen. Die diplomatischen Beziehungen waren immer eng.

Wenn geostrategische Interessen im Spiel sind, spielt Geld für China nur eine untergeordnete



Rolle. Wang Jing streitet zwar Beziehungen zur Regierung in Peking ab. Bei der Telekom-Firma Xinwei, die er leitet, mischt sie aber ganz selbstverständlich mit und ist gleichzeitig Partner.

Die Gerüchte halten sich, China wolle Mittelamerika mit finanziellen Mitteln übernehmen. Präsident Daniel Ortega versucht, sie zu zerstreuen. „Die Chinesen sind ja nicht mit Besatzungstruppen in Nicaragua einmarschiert“, sagte er, als die Bauarbeiten anfangen.

Bei seinem jüngsten Besuch hat Wang Jing dem Comandante dann ein Buch des chinesischen Präsidenten überreicht: „China regieren“. Er lächelte freundlich.

[Quelle: <http://www.taz.de/!a223/>]



XI. „Ein Vögelchen auf einem Zweig singt. Und kackt.“

Dienstagabend, 13. März 2015, im Gemeindehaus der Evangelischen Versöhnungskirche in Esslingen (Württemberg). Der Gemeindesaal mit seinen 280 Sitzplätzen ist voll, zahlreiche interessierte Besucher/innen müssen aus Sicherheitsgründen abgewiesen werden.

Erstaunlich,

denn junge und mittelalte Menschen wissen eigentlich kaum noch, wer Ernesto Cardenal ist und dass es vor über 35 Jahren in Nicaragua mal eine bedeutsame Revolution gab, die dann 10 Jahre später abgewählt wurde. – So auch ein jüngerer katholischer Theologe, der sich auch für das Madagaskar-Projekt der Gemeinde interessiert und engagiert.



Ob nun Nicaragua oder Madagaskar: „Irgendwas mit Dritter Welt.“ –

Dann dämmert es dem Theologen langsam: – „Ist das nicht ein Befreiungs-Theologe?“ –

Stimmt! Volltreffer.

Ernesto Cardenal wurde am 20. Januar 1926 in Granada am Großen See von Nicaragua-See geboren. Als Schüler besuchte Cardenal ein Internat am See-Ufer.

In Esslingen sagt er, in seiner Zeit als Trappisten-Mönch im

Gethsemany-Kloster in Kentucky/USA (1957-1959) seien das Wasser und der See das gewesen, was er dort im Kloster am schmerzlichsten vermisst habe. „Meine Tropen waren das Paradies, der See eine fixe Idee, eine Besessenheit; der Nicaragua-See: Ein Sakrament.“

Im Jahr 1961 entstanden seine »Psalmen«, die zu den wichtigsten Werken lateinamerikanischer Poesie gehören und die noch heute die poetische Grundlage für die »Theologie der Befreiung« bilden.

1965 empfing Cardenal in Nicaragua die katholische Priesterweihe. Ein halbes Jahr später gründete er zusammen mit dem Schriftsteller William Agudelo eine nach urchristlichen Vorstellungen ausgerichtete Kommune auf der Insel Mancarron in der Solentiname-Gruppe des Großen Sees von Nicaragua. Dort schrieb er auch sein in Deutschland bekanntestes Buch: Das Evangelium der Bauern von Solentiname (1975; deutsch 1977). Nach der erfolgreichen Revolution in Nicaragua durch die Frente Sandinista de Liberación Nacional (FSLN) war er zwischen 1979 und 1987 Kulturminister von Nicaragua.

Ernesto Cardenal ist Anfang 2015 in Deutschland unterwegs, um „über die aktuelle Bedrohung von Solentiname“ zu berichten.

Mit dem Vögelchen meint er wohl sich selber. Denn gefragt, was er denn gegen den Kanal machen könne, wenn er ihn denn verhindern wolle, sagt er:

Die Aufgabe des Dichters Cardenal sei dieselbe wie die der biblischen Propheten: Verkündigung. – Auf dem Zweig sitzen und runter kacken? – In Deutschland sagt man vielleicht etwas feiner: In die Suppe spucken.

Maultaschen mit Kartoffelsalat in Esslingen

Ansonsten sei viel Phantasie und Kreativität nötig, um den Bau des Kanals zu verhindern. 36 Städte und weitere kleine Gemeinden hängen vom See ab, sagt Cardenal. Nach dem Bau des Kanals könne man das Wasser nicht mehr trinken, keine Fische mehr fangen, das Wasser sei nur noch für die Durchfahrt der Schiffe nutzbar.





Protests erupt in Nicaragua over interoceanic canal

Farmers and peasants say they have not offered to sell their land to make way for the new canal, which the Nicaraguan government says will solve the country's economic problems

„Proteste in Nicaragua wegen des interozeanischen Kanals. Farmer und Kleinbauern sagen, sie haben ihr Land nicht zum Kauf angeboten, um Platz für den neuen Kanal zu machen, von dem die Regierung sagt, er werde alle wirtschaftlichen Probleme des Landes lösen.“

XII. Der Kanal: Eine geostrategische Bombe in Lateinamerika, die die Geschichte verändern wird?



Ökonomie

Die **HKND Group** (Hong Kong Nicaraguan Canal Development Investment Group) wird den Kanal bauen. Es soll nicht nur ein Kanal gegraben werden, sondern ein logistisches Mega-Zentrum entstehen. **Puerto Brito**, heute ein kleines Fischerdorf, wird einen der größten Tiefsee-Häfen der Welt erhalten. Ein zweiter Tiefseehafen wird an der Ostküste, am Atlantik, entstehen. „Dieses Gebiet an der Pazifik-Küste wird ein Juwel in der Krone der Kanalroute werden.“ Der modernste Flughafen Mittelamerikas, auf dem auch Großraum-Flugzeuge landen können, soll in der **Provinzhauptstadt Rivas** entstehen. Touristen-Komplexe, eine Freihandelszone in Brito, eine Stahl- und eine Zement-Fabrik. – In fünf Jahren soll der Kanal fertig sein.



Daniel Ortega auf dem Time-Magazin 31. März 1986.

**„Der Mann, der Reagan rot sehen lässt“ –
Und demnächst auch Präsident Trump? Oder Präsidentin Clinton? Weniger vielleicht: Präsident Sanders?**

Der Chef von HKND, der Chinese **Wang Jing**, ist laut dem amerikanischen Wirtschafts-Magazin *Forbes* der zwöftreichste Chinese mit einem Vermögen von 6,3 Milliarden Dollar. Davon soll er 500 Millionen Dollar privat in den Kanal investiert haben, sagt der US-amerikanische Informationsdienst *Stratfor*. Herr Wang sagt, der größte Druck für ihn sei es, die Anerkennung der Welt zu gewinnen; er könne nicht zulassen, dass sich dieses Projekt eines Tages in einen Scherz der Weltgeschichte

verwandle. Der Schlüssel für den Erfolg des Projektes sei es, dass China im Laufe der letzten Jahrzehnte große Erfahrungen und Kenntnisse mit Großprojekten der Infrastruktur angehäuft habe. „Das ist unsere natürliche Stärke“. [Ja, da scheidet Deutschland wohl aus. Siehe Hauptstadt-Flughafen Berlin u.a. Großprojekte ... Red. ;-)]

Die HKND arbeitet mit global agierenden Firmen aus verschiedenen Kontinenten zusammen, z.B. mit der *China Railway Construction Corporation CRCC*, mit der US-amerikanischen Unternehmensberatung *MCKinsey & Company*, mit dem britischen *Environmental Resource Management ERM* (Umwelt-Management), mit dem belgischen Baumaschinen-Hersteller *XCMG* und den belgischen *SBE-Engineering-Consultants*, mit der australischen Bergbau-Firma *MEC-Mining* und anderen. ...



PLAN FÜR EINE GUTE ERGIERUNG 2016.

„WIR ARBEITEN ZUSAMMEN WIE EINE GUTE FAMILIE“

„Wir werden mehr ausländische Investitionen ins Land holen, um in Freihandelszonen 265 neue Firmen zu gründen.“



Wirtschaftliches Ziel ist es, komplette Handelsrouten (Schiene, Straße, Seeweg) zwischen Asien und der Ostküste der USA anzubieten, ebenso eine schnellere Passage für große Schiffe von Lateinamerika, besonders Brasilien, nach Asien zu bieten. *Stratfor* glaubt, dass Nicaragua davon profitieren könne, dass an seiner Westküste eine Freihandelszone eingerichtet wird, die dank

der Nähe zu den großen Märkten USA, Mexiko und Südamerika ein Zentrum der Produktion und des Handels werden könne.



Telémaco Talavera

„Containerschiffe bis zu einer Größe von 400.000 und Öltanker von bis zu 320.000 Tonnen werden den Kanal passieren können, erklärte der leitende Ingenieur des Projekts, **Dong Yungsong**. Jährlich könnten den Kanal den Berechnungen zu Folge 5100 Schiffe passieren. Mit einer geschätzten Investitions-

summe von 40 Milliarden US-Dollar wäre das Kanalprojekt mit den dazugehörigen Nebenvorhaben die größte jemals in Lateinamerika getätigte Infrastruktur-Investition. Durch den Bau und die dadurch entstehenden Zulieferernetzwerke verspricht sich Nicaragua **zweistellige Wachstums-**

zahlen und eine Steigerung des Anteils formeller Beschäftigungsverhältnisse von knapp 21 Prozent im Jahr 2012 auf gut 51 Prozent im Jahr 2018. [...] Die Zahl der durch das Projekt entstehenden Arbeitsplätze soll zunächst bei 50.000 liegen und auf bis zu 250.000 ansteigen.“ - [america21.de]



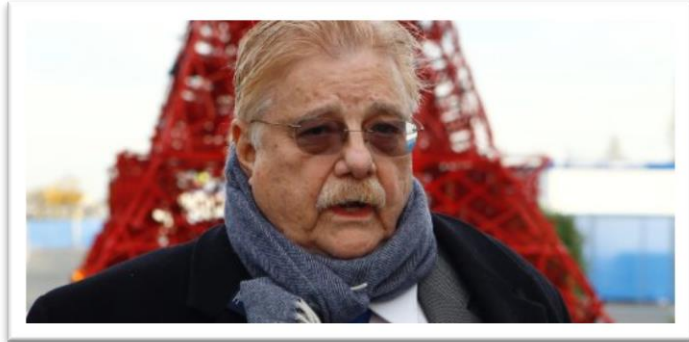
Dong Yungsong

Verglichen mit dem Panama-Kanal werden durch den Nicaragua-Kanal größere Schiffe passieren können, für diese gibt es dann keine Alternative als diesen Kanal. Und wenn man die Route von einer Küste der USA zur anderen durch den Panama- und den Nicaragua-Kanal vergleiche, so spare man auf dem Weg

durch Nicaragua 900 km. „Der Kanal wird einen Verfielfältigungs-Effekt haben, vor allen Dingen für die nicaraguanische Wirtschaft; er wird unsere Ökonomie verdoppeln, die Einnahmen der Regierung verdoppeln, den Anteil an extremer Armut von 14 % der Menschen auf 7 % halbieren, und 25 % unserer Bevölkerung werden den informellen Sektor der Arbeitswelt verlassen können.“ – So die Meinungen des Ingenieurs **Telémaco Talavera** (s. Foto), Sprecher der Kommission, und Dr. **Paul Oquist** (s. Foto), Exekutiv-Sekretär der Kommission. Paul Oquist ist geborener Amerikaner und Doktor der Politikwissenschaft der University of California in Berkeley. Er war auch Vertreter Nicaraguas bei der UN-Klimakonferenz im Dezember 2015 Paris. Darüber schrieb SPIEGEL-ONLINE Mitte Dezember 2015:

„Die wohl härteste Nuss

war aber Nicaragua. Dessen Chefunterhändler **Paul Oquist**[...] hatte klar gemacht, dass sein Land unter keinen Umständen zustimmen wolle. Der schnauzbärtige Oquist gilt als enger Vertrauter von Präsident Daniel Ortega - und begleit[e] die Klimaverhandlungen schon lange auf seine ganz besondere Art. Die Linie der Nicaraguaner ist mit Fundamentalopposition ganz gut beschrieben. [...] Als einziges Land der Welt lehnen sie es explizit ab, nationale Klimaschutzziele zu veröffentli-



chen - so wie es bereits 186 von 195 Staaten getan haben.

Das Argument: Die Freiwilligkeit der Zusagen schicke die Welt auf Kurs für ein Temperaturplus von drei oder gar vier Grad.

Paul Oquist

Da wolle man kein Komplize sein. - Um das Problem zu lösen, so erzählt

man es sich jedenfalls in Paris, setze die französische Regierung schließlich auf einen Anruf von ganz oben - im wahrsten Sinne des Wortes. Ein Diplomat mit guten Kontakten zum Papst habe das katholische Kirchenoberhaupt dazu bringen können, an entscheidender Stelle in Mittelamerika anzurufen. Er sei dafür sogar extra aus einer Messe geholt worden, heißt es.“



PLAN FÜR EINE GUTE EGIERUNG 2016. „WIR ARBEITEN ZUSAMMEN WIE EINE GUTE FAMILIE“

„Die bilateralen Beziehungen und die Bande der Freundschaft mit den Völkern und Regierungen der Welt stärken.“

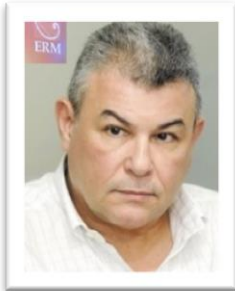
Ökologie

„Bei der Präsentation der Kanalroute trat **HKND** auch einigen Befürchtungen hinsichtlich der möglichen negativen sozialen und umweltpolitischen Folgen entgegen. Demnach reiche das Wasser aus dem **Rio Punta Gordo** für den Betrieb des Kanals aus, so dass eine Beeinträchtigung des sensiblen Wassersystems des Nicaragua-Sees nicht zu befürchten sei. An der Atlantikküste soll – ähnlich dem Lago Gatún in Panama – ein 395 Quadratkilometer großer künstlicher See, der **Lago Atlanta**, aufgestaut werden, durch den dann ein Teil der Kanalroute zwischen Karibik und Nicaragua-See verlaufen wird. Dieser See könne den Bewohnern der Zone wirtschaftliche Chancen im Bereich der **Aquakulturen** bieten. Die beim Bau des Kanals ausgebagerten Materialien sollen an 41 Stellen verteilt werden, wo mit relativ geringen Umweltschäden gerechnet wird. Dort sollen **landwirtschaftliche Nutzflächen** entstehen. [...] Hinsichtlich der Umweltfolgen halten Befürworter des Kanalprojekts den Kritikern entgegen, dass der Kanalbau die einmalige Chance biete, die seit Anfang der 1980er Jahre immer stärker fortschreitende Waldrodung in der Südatlantikregion umzukehren und massiv mit der **Wiederaufforstung** zu beginnen. Zudem bekäme Nicaragua erst durch den mit dem Kanalbau verbundenen wirtschaftlichen Aufschwung und durch die Einnahmen aus dem Kanal



betrieb die nötigen finanziellen Mittel, um dringend nötige Projekte zum Schutz der Umwelt durchzuführen.“ [amerika21.de]

Wang Jing erkennt an, dass es Sorgen wegen der Umwelt gibt, insbesondere auch, was den Großen See von Nicaragua betrifft, auch **Cocibolca-See** genannt, der das wichtigste Trinkwasser-Reservoir der Region ist. Das Trinkwasser könne durch einen Unfall oder durch Salzwasser verschmutzt werden.



„Mit der Abschätzung der Umweltfolgen war das britische Beratungsunternehmen Environmental Resources Management (ERM) beauftragt. Der technische Direktor von ERM, **Alberto Vega**, sagte, dass die gewählte Route von den sechs möglichen Verläufen der günstigste zum Schutz der Ökosysteme und zum Erhalt der Wasserressourcen sei.“ [amerika21.de]

Alberto Vega, ERM

HKND verweist darauf, dass das Unternehmen *ERM Environmental Resources Management Group* (siehe oben) mit Sitz in London nach zweijährigen Untersuchungen von nationalen und internationalen Experten eine 14-bändige Umwelt- und Sozial-Studie erstellt habe.



Bill Wild (s. Foto) sagte in einem Interview, dass das Projekt unterm Strich am Schluss einen positiven Effekt auch für die Umwelt haben werde. Die sozialen und ökologischen positiven Folgen würden viel größer sein als die negativen. „Wir glauben, dass dieses Megaprojekt, wovon der Kanal ein Teil ist, zum Nutzen der Natur sein muss und nicht die Natur zum Nutzen des Kanals. Wir glauben, dass es eine Chance ist, die Region zu renaturieren“ sagte der Umweltschützer **Camilo Jesús Lara Bermúdez**, Mitglied der Kommission zur Entwicklung des Kanals und Vorsitzender des *Foro Nacional de Reciclaje* (s.Foto). [Quelle: <http://www.lavozdelsandinismo.com>]

Ein Beispiel dafür sei, dass ein künstlicher See gebaut werde, der **Atlanta-See**, um die Versalzung des Süßwassers zu verhindern.

Geostrategie

Die Welt wird gerade neu verteilt:

- Russland lässt sich das Vordringen der NATO nach Osten nicht länger gefallen: So war das 1989 nicht abgemacht.
- Die Volksrepublik China schnappt „uns“, dem freiheitlich-demokratischen Westen, mit dem Scheckbuch in Afghanistan die größte Kupfermine der Welt weg.
- In Afrika, dem lange Zeit vergessenen Kontinent, macht sich die VR China mit geschenkten Eisenbahnlinien und Fußballstadien immer mehr FreundInnen.

- In Südostasien haben die USA Angst, dass die VR China ihnen die Vorherrschaft im Pazifik streitig macht.
- Und nun bauen sie auch noch vor ihrer Nase einen neuen Kanal. Manche Medien bezeichnen den chinesischen Geschäftsmann Wang Jing schon als neuen Präsidenten Nicaraguas - nachdem Nicaragua vor Jahrzehnten mal einen Geschäftsmann von Coca Cola als Präsidenten hatte.

Nicaragua besteht darauf, dass der Große Kanal eine Chance für die Geschäftsleute der Welt ist. „Der Kanal ist eine Investition für die ganze Welt“ (Francisco Telémaco Talavera). „Für uns lohnt sich der Kanal, für die Welt ist er eine Notwendigkeit.“ – Ein Schelm, wer Anderes dabei denkt, z.B. dass es Peking darum gehe, seine Präsenz in Mittel- und Südamerika zu erhöhen.



Heinz Dieterich, Jahrgang 1943, deutscher Sozialwissenschaftler mit den Arbeitsschwerpunkten Nationalökonomie und seit 1977 Professor mit einem Lehrstuhl für Soziologie und Methodologie an der Universidad Autónoma Metropolitana (UAM) in Mexiko-Stadt, ist so ein Schelm: Peking hätte dann einen strategischen Zugriff sehr nahe an Nordamerika, den es

in diesem Moment nicht hat, sagte er in einem Interview auf BBC-World.

Auch Russland prüft die Möglichkeit, sich am Bau des Kanals zu beteiligen: "We have discussed this multiple times with our Nicaraguan colleagues," Ryabkov said in an interview with RIA Novosti. "We are looking for appropriate ways in which Russia can get involved in this project." (The Moskau Times vom 6. Mai 2014). **Sergej Ryabkov**, Jahrgang 1960, ist stellvertretender russischer Außenminister.

„Die USA kontrollieren die wichtigsten Handelsrouten auf den Weltmeeren: Den Panama-Kanal, den Suez-Kanal, ebenso die wichtigen Routen vorbei an Singapur, Gibraltar usw.. Daher ist das Auftauchen einer alternativen Route eine direkte Herausforderung für die USA“. (Sergej Pravosúdov vom Nationalen Russischen Energie-Institut).

Der ecuadorianische Wirtschaftswissenschaftler Rafael Vicente Correa Delgado, seit 2007 auch Präsident Ecuadors und andere befürchten, dass die USA unter dem Vorwand des Kampfes gegen Drogen und für Menschenrechte mehr Druck auf Lateinamerika ausüben werden und mit Hilfe extremer rechter Gruppen aus den USA versuchen werden, Instabilität und Unruhe in der Region zu schüren, um Investitionen in den Kanal zu behindern.

Quellen zum Thema El Gran Canal:

Einen sehr ausführlicher Artikel über den Kanalbau in Nicaragua von der ersten Idee bis heute findet man in Wikipedia. 1551 äußerte sich der spanische Chronist Francisco López de Gomara :

„Man fasse nur den festen Entschluss, die Durchfahrt auszuführen, und sie kann ausgeführt werden. Sobald es am Willen nicht fehlt, wird es auch nicht an Mitteln fehlen.“

Außerdem: SPIEGEL-ONLINE/ RT (= Russia Today)/ amerika21.de/ Webseiten der beteiligten Unternehmen/ youtube /nicaraguaymasespanol.blogspot/ lavozdessandinismos.com/ radiolaprimera.com/ bolsadenoticias.com.ni/ u.a. .



Unterzeichnung des Vertrages der chinesischen HKND-Gruppe (**Hong Kong Nicaragua Canal Development**) mit der britischen Firma BMT im Dezember 2015.



1858: beauftragte die nicaraguanische Regierung die Franzosen (unter Napoleon III) mit dem Bau eines Kanals durch Nicaragua.

Die US-Regierung schickte als Reaktion darauf Kanonenboote an die beiden Küsten Nicaraguas und erzwang einen neuen Vertrag zu ihren Gunsten.



XIII. Vermischtes aus Nicaragua

Wachsende Bedeutung erneuerbarer Energien in Nicaragua



Das US-amerikanische Climate Reality Project hat Nicaragua neben Schweden und Costa Rica als

Vorreiter auf dem Gebiet der erneuerbaren Energien benannt. Die Umweltschutzorganisation wurde 2006 vom früheren US-Vizepräsidenten (1993 – 2001) Al Gore gegründet.

Während der Ökostromanteil 2007 noch bei 27,5 Prozent lag, waren es 2014 bereits über 52 Prozent. Nicaraguas Re-

1909: Nachdem der nicaraguanische Präsident Zelaya (1893 bis 1910) Verhandlungen mit der deutschen und japanischen Regierung über den Bau des Kanals unter nicaraguanischer Souveränität aufgenommen hatte, zwangen die USA den 16 Jahre diktatorisch in Nicaragua regierenden Zelaya durch einen Militäraufstand, in den US-Marines eingriffen, zum Rücktritt.

gierung möchte den Anteil der Erneuerbaren bis 2020 auf 90 Prozent steigern. Die Stromversorgung in ländlichen Gebieten wurde massiv ausgebaut. Sorgenkind ist das Wasserkraftwerkprojekt Tumarín im südlichen Atlantikküstengebiet, dessen Umsetzung sich immer wieder verzögert hat. - Als die Sandinistische Nationale Befreiungsfront FSLN im Jahr 2007 an die Regierung zurückkehrte, war die Lösung der Energiekrise des Landes eine Priorität. Über Monate hinweg hatte das Land mit mehrstündigen Stromausfällen zu kämpfen, an einen Ausbau industrieller Kapazitäten war unter diesen Umständen nicht zu denken. Kurzfristig wurde die Lage durch alte Ölkraftwerke aus Venezuela gelöst. - Neben der Wasserkraft spielen auch Windkraft, Geothermie sowie Biomasse und Solarenergie eine Rolle. Vertreter des Sektors erneuerbarer Energien sehen inzwischen auch das Potential Strom zu exportieren. [elnuevodiario.com 2016]

Ministerinnen-Power in Nicaragua:

GENF/MANAGUA - Bei der Gleichberechtigung in der höchsten politischen Führungsetage ist Nicaragua Weltklasse: Nirgendwo gehören prozentual mehr Ministerinnen der Regierung an. In dem mittelamerikanischen Land besetzen Frauen acht von 14 Kabinettsposten, wie aus einer am Dienstag vorgelegten Studie der Interparlamentarischen Union (IPU) hervorgeht. Mit einem Frauenanteil von 57 Prozent liegt Nicaragua demnach noch vor Schweden und Finnland. Deutschland landete in dem Ranking mit einem Anteil von 33 Prozent auf dem 20. Platz. [huffingtonpost.de 2014]

Flüchtlings-Stau an (auch) an der Grenze zu Nicaragua



Auf rund 3200 ist die Zahl der Kubaner angestiegen, die derzeit [November 2015) an der Grenze von Costa Rica nach Nicaragua darauf warten, endlich passieren und in die USA weiterreisen zu können. Doch auch das Treffen zwischen den Außenministern des Zentralamerikanischen Integrationssystems (Sica) und den Kollegen der betroffenen Transitländer Ecuador, Kolumbien und Mexiko sowie dem kubanischen Außenminister Bruno Rodríguez hat keine Lösung gebracht. „**Es geht um eine integrale Lösung**“, sagt El Salvadors Außenminister Hugo Martínez.

Doch die ist nicht in Sicht, denn Nicaragua pocht darauf, dass grundsätzliche Vorgaben der **Durchreise** eingehalten werden müssten und die Kubaner nicht einfach durchgewunken werden könnten. Eine wilde Migration habe negative Effekte für

Kuba und die Region, hieß es in einer Regierungserklärung aus Managua. So blieb der Grenzübergang Peñas Blancas auch am Mittwoch geschlossen. Schon vergangene Woche hatte die mittelamerikanische Bischofskonferenz vorgeschlagen, einen humanitären **Korridor** für die Kubaner einzurichten, um deren Weiterreise über Honduras, Guatemala und Mexiko in die USA zu ermöglichen. Das ist, so Ecuadors Außenminister, kaum zu legitimieren und aus der Perspektive Havannas keine Lösung.

Kuba stellt sich quer

Dort berichtete die Zeitung Granma über das Treffen der Außenminister und kritisierte die US-Gesetzgebung, die jedem und jeder KubanerIn ein Aufenthaltsrecht zubilligt, wenn sie „trockenen Fußes“ in den USA ankommen, also nicht von der Küstenwache aufgegriffen werden. In den



Augen der kubanischen Regierung heizt dieser im **Cuban Adjustment Act 1966** fixierte Sonderstatus für Kubaner die Auswanderung an.

Ausnahme für kubanische Migranten

Wochenlang hatten sie so gehaust: Kubaner in Costa Rica an der Grenze zu Nicaragua. Für rund 8.000 seit vielen Wochen in Costa Rica festsitzende Kubaner geht die Reise in die USA nun [Ende Dezember 2015] doch weiter. Über El Salvador und Mexiko werden sie ihre Reise fortsetzen können. Auf die „absolute Ausnahme“ haben sich die mittelamerikanischen Regierungen nach einem Appell vom Papst verständigt. Anfang Januar 2016 soll der erste humanitäre Transport von kubanischen Migranten nach El Salvador und vor dort weiter nach Mexiko erfolgen. Peu à peu sollen dann alle 8.000 in Costa Rica gestrandeten Kubaner über diese beiden Länder in die USA gelangen. Darauf haben sich am Montag in Guatemala die Delegationen einer Konferenz des zentralamerikanischen Integrationssystems verständigt [taz]

Papst Franziskus hebt Suspendierung von Miguel d'Escoto auf

Papst Franziskus hat die von seinem Amtsvorgänger Johannes Paul II. vor 29 Jahren angeordnete



Suspendierung des katholischen Priesters und ehemaligen Außenministers von Nicaragua, Miguel d'Escoto, kritisiert und aufgehoben. Der Geistliche und Linkenpolitiker war einer der bekanntesten Köpfe der Sandinistischen Revolution und stand mit dem antikommunistisch ausgerichteten Vatikan in Konflikt. D'Escoto war bereits als Priester der Sandinistischen Befreiungsfront (FSLN) beigetreten und wurde nach der Revolution 1979 für über ein Jahrzehnt Außenminister der Regierung des damaligen und aktuellen Präsidenten Daniel Ortega. Im Jahr 1984 hatte Papst Johannes Paul II. ihn seiner kirchlichen Ämter enthoben. Er führte als Begründung an, dass kirchliche Würden die Ausübung politischer Ämter ausschließen. 1984 hatte der Internationale Gerichtshof in Den Haag die USA auf D'Escotos Betreiben wegen militärischer und paramilitärischer Aktivitäten

gegen das kleine mittelamerikanische Land verurteilt. Der Diplomat spielte eine wichtige Rolle in den Friedensverhandlungen von Esquipulas Ende der 1980er Jahre. In den Jahren 2008 und 2009 war er Präsident der Generalversammlung der Vereinten Nationen. D'Escoto ist derzeit außenpolitischer Berater von Präsident Ortega. [amerika21.de]

Newcomerdestination Nicaragua: Bei deutschen Reisenden hoch im Kurs

Auch in Zukunft möchte sich Nicaragua weiter als internationale Tourismusdestination entwickeln

Die Einreisen aus Gesamteuropa nahmen z.B. von Januar bis Mai 2014 um 9,3 % auf 39.502 zu. Auch der Devisenfluss ins Land entwickelt sich positiv: mit Einnahmen aus dem Tourismus in Höhe von \$114,5 Millionen erfolgte eine Steigerung von 7 %.

Deutsche Touristen verweilen im Durchschnitt 10,8 Tage in Nicaragua und geben dabei rund \$ 51,30 pro Tag aus. Insgesamt legten während der Kreuzfahrt-Saison 43 Schiffe in den Häfen von Nicaragua an und brachten 48.234 Passagiere und 22.917 Crewmitglieder ins Land. Neben den Häfen von Corinto und San Juan del Sur standen die Kolonialstädte Granada und León hoch im Kurs bei den Kreuzfahrern. [latinapress.com]

Managua: Hauptstadt von Nicaragua erwacht zu neuem Leben

Die nicaraguanische Hauptstadt Managua ist mit mehr als einer Million Einwohner nach Guatemala-Stadt die zweitgrößte Stadt in Zentralamerika. Das Stadtgebiet wurde mehrfach von Erdbeben zerstört, das schwerste vernichtete 1972 über 90 Prozent der Bausubstanz. Zudem richtete Hurrikan "Mitch" im Jahre 1998 schwere Zerstörungen an.



Hotel in Managua

Mit Investitionen in Höhe von rund 44 Millionen US-Dollar will die Zentralregierung die Stadt rund um das alte Zentrum, in der sich die Ruine der Kathedrale, der Nationalpalast, das Theater Ruben Dario und der neue Präsidentenpalast befinden, komplett wieder aufbauen. - Das "alte Managua" soll in seiner ganzen Pracht wieder neu entstehen, enge Gassen, berühmte

Geschäfte und Gebäude von mittlerer Größe werden aufwendig renoviert. Die Investitionen umfassen Dutzende von riesigen Beleuchtungskörpern, die außer dem künstlerischen Aspekt auch zur Sicherheit der Bevölkerung beitragen. "Nach vier Jahrzehnten Abwesenheit wandern die Menschen wieder zu Fuß durch das Zentrum", freut sich Bürgermeisterin Daysi Torres Bosques. [latinapress.com]

Dole kauft sich frei

Etappenenerfolg für 1.700 erkrankte Ex-Bananenarbeiter aus Nicaragua: Nach langen Verhandlungen hat der US-Bananenproduzent Dole humanitäre Hilfen für die Opfer der Pestizide Nemagon und Fumazone zugesagt. De facto erhalten die 1.700 Bananenarbeiter finanzielle Entschädigungen



für die gesundheitlichen Folgen des Einsatzes von Nemagon und Fumazone, so die Handelsnamen der beiden populärsten Pestizide, die damals in Mittel- und Südamerika oft aus der Luft versprüht wurden.

Dole- Der größte Fruchtkonzern der Welt [dole.de]

Dole würde jedoch nie akzeptieren, dass diese Zahlungen als Entschädi



gungen deklariert werden", so Helge Fischer, Bananenexperte der deutschen Fairtrade-Organisation Banafair. Alles was in die Richtung eines Rechtsanspruchs

geht, steht bei Dole auf dem Index und das hält auch die Konkurrenz von Chiquita und Del Monte so. Der Grund dafür liegt auf der Hand: Klagen weiterer Opfer von Nemagon und Fumazone will man nicht riskieren. Beide Schädlingsbekämpfungsmittel enthalten den Wirkstoff 1,2-Dibrom-3-chlorpropan (DBCP) und wurden von Dole, aber auch von den Konkurrenzunternehmen Chiquita und Del Monte auf den Plantagen eingesetzt, um Fadenwürmern im Wurzelbereich der Pflanzen den Gar aus zu machen. Ohne jede Sicherheitsvorkehrung wurden die hochtoxischen Chemikalien auf den Plantagen gemischt und ausgebracht. Teilweise per Sprühflugzeug. Betroffen sind Schätzungen zufolge rund 60.000 BananenarbeiterInnen in Mittel- und Südamerika. [presente/ CIR]

Regierung veröffentlicht Bericht über Erfolge aus dem Jahr 2015

- Am 16. Februar 2016 sandte Präsident Daniel Ortega der Nationalversammlung seinen präsidentiellen Bericht über 2015 zu. Der Bericht vermerkt, dass das **Gesundheitssystem** der Regierung 2015 26,6 Millionen medizinische Konsultationen ermöglicht hat und 136.747 Haushalte besucht wurden, welche ein behindertes Familienmitglied haben. Mit Hilfe der kubanischen medizinischen Brigade wurden 20.000 Augenoperationen durchgeführt.
- Im Jahr 2015 waren 1.824.300 Kinder und Jugendliche in **Schulen** registriert, was eine angepasste Registrierungsrate von 94,6 % in der Grundschule und eine Beständigkeit von 94,2 % bedeutet.
- Auf dem **Sekundarschulniveau** wurde eine angepasste Registrierungsrate von 81,8 % mit einer 88,8% igen Beständigkeit erreicht. Eine Million Schüler erhielten jeden Tag ein Schulessen, während 500.000 arme Kinder ein Paket an Schulmaterial und über 300.000 Kinder Schuhe erhielten. Bezüglich der Infrastruktur wurden 2.311 Klassenzimmer gebaut oder repariert und 55.861 Tische verteilt.
- **Plan Techo** (Dächer-Plan) stellte verzinktes Dachmaterial für 121.550 Familien bereit, während 22.308 Eigenheime durch gemeinsame Anstrengungen der nationalen und lokalen Regierungen und dem Privatsektor gebaut oder verbessert wurden. Die Anzahl der Arbeiter im offiziellen Sektor, die in die **Sozialversicherungssysteme** einzahlen, stieg um 118.428 an – inklusive Landarbeiter, Kooperationsmitglieder und Gewerkschaftsmitglieder - zu einer Gesamtzahl von 810.654, 84% mehr als im Jahr 2006. Das nationale Sozialversicherungsinstitut (INSS), welches versicherten Senioren Pensionen und medizinische Versorgung bereitstellt, „verbesserte den Zugang zu hochkomplexen Diensten... unter anderem mit Leistungen für Chemotherapie bei Krebs, Herzoperationen und Katheterisierung, Nierentransplantationen, spezialisierte orthopädische Operationen.“
- **Im Bereich der internationalen Angelegenheiten** vermerkte der Bericht, dass Nicaragua das **Pariser Umweltabkommen nicht unterschrieben** habe, da es Emissionen von Treibhausgasen erlaube, die die Durchschnittstemperatur der Welt um circa 2,7 – 3,5 Grad Celsius erhöhen würden, was einen Anstieg von 4 bis 5 Grad Celsius für Länder in der Tropenregion bedeuten würde. Auch im Bereich der internationalen Angelegenheiten vermerkte der Bericht, dass Nicaragua Abkommen über 788,7 Millionen US-Dollar ausländischer Hilfe unterschrieben hat, die sich aus Spenden und Krediten von multilateralen und bilateralen Finanzierungsquellen zusammensetzen. [Informe Pastran, 17. Februar; El Digital 19, 16.Februar]

USA verstärken im Hinblick auf die Präsidentschaftswahlen 2016 ihre Unterstützung für die Opposition

2016 ist das Jahr der Präsidentschaftswahlen in Nicaragua

und obwohl die USA und Nicaragua im Verlauf der Präsidentschaft von Daniel Ortega bemerkenswerte Fortschritte in Richtung gegenseitiger Toleranz gemacht haben, haben die USA nie damit aufgehört, sich unter dem Vorwand „Förderung der Demokratie“ in Nicaraguas demokratischen Wahlprozess einzumischen. Das **Nicaragua News Bulletin** wird dieses Jahr sein Bestes versuchen, um über den offenen und versteckten Zufluss von amerikanischen Steuergeldern an die Anti-Sandinisten-Opposition zu berichten. Es ist auch möglich, mit der Gruppe des Nicaraguanischen Netzwerk s/Zusammenschluss für Globale Gerechtigkeit vom 05. -14. August 2016 zum Thema „Nicaragua: Mischt sich die USA immer noch in Nicaraguas Demokratie ein?“ zusammenzuarbeiten, und das Ausmaß der Einmischung der USA bei dieser Wahl zu untersuchen.

Die **US-Agentur für Internationale Entwicklung (USAID)** leitet nach einer Information von Informe Pastran das Geld für die Wahlmanipulation zu Gunsten der antisandinistischen Medien über die Violeta Barrios de Chamorro- Stiftung [Chamorro war die von den USA unterstützte Kandidatin, die 1990 die Sandinisten besiegen konnte, nachdem die USA mehr Geld pro nicaraguianischem Wähler gespendet hatten als zwei amerikanische Präsidentschaftsbewerber zusammen zwei Jahre zuvor.] Die Chamorro Stiftung veröffentlicht die Höhe der USAID-Hilfe nicht, nannte aber 12 nationale und regionale Medien, die unterstützt werden sollen, darunter auch La Prensa, Kanal 12 und 15, nationale Rundfunkstationen Radio Corporacion und Radio Universidad, dazu



regionale Radiostationen in Esteli, Matagalpa, Carazo, Leon und Bluefields. Der Betrag von USAID wird als beträchtlich eingeschätzt, da unter anderem Sponsoring auch die Modernisierung der Ausstattung von Kanal 15 und der Kauf eines mobilen Übertragungswagens genannt werden. Der Fernsehkanal wird mit „Wahl 2016“ ein neues Format entwickeln.

Nach jüngsten Nachrichten wurde Carlos Ponce, dem Regionaldirektor der rechtsgerichteten **US Gruppe Freedom House** am Flughafen aus „administrativen Gründen“ das Einreisevisum verweigert, als er zu einem geplanten Treffen mit der von den USA geförderten Gruppe **Hagamos Democracia** und anderen einreisen wollte. Er wurde wegen dem Spraysen von Moskitobekämpfungsmitteln am Flughafen von fünf Beamten der Einreisebehörde für eine Nacht in ein Hotel begleitet. Am nächsten Morgen wurde er zurückgebracht und in ein Flugzeug zurück in die USA gesetzt. Oppositionelle Parteien und Menschenrechtsorganisationen protestierten gegen Ponces Ausweisung. [Informe Pastran, 03. + 08. Feb. 2016] Hagamos Democracia erhält nach eigenen Angaben knapp ein Drittel ihrer Mittel von der US-Entwicklungshilfeagentur USAID erhält. Die USAID kam in den vergangenen Jahren mit mehreren progressiven Regierungen Lateinamerikas in Konflikt, weil sie deren Vorwürfen zufolge oppositionelle Strukturen finanziert hat.



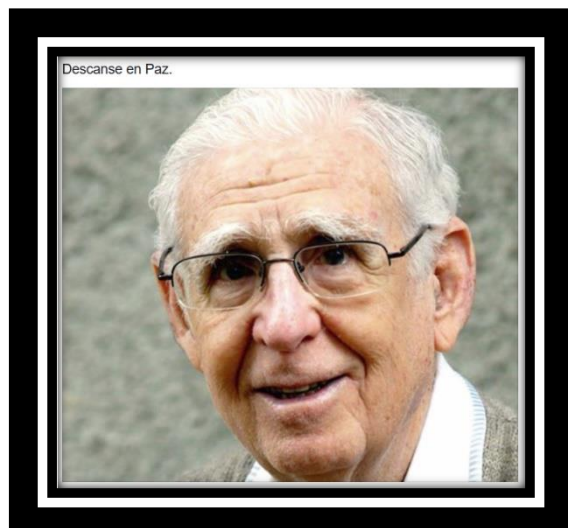


Die nicaraguanische Presse

ist wirtschaftlich unabhängig. Die wichtigsten Tageszeitungen, die auch über Internetausgaben verfügen, sind "La Prensa" (Externer Link, öffnet in neuem Fenster-www.laprensa.com.ni; oppositionell) und "El Nuevo Diario" (Externer Link, öffnet in neuem Fenster-www.elnuevodiario.com.ni; regierungsfreundlich). Wichtigstes politisches Magazin ist das wöchentlich erscheinende "Confidencial" (Externer Link, öffnet in neuem Fenster www.confidencial.com.ni; oppositionell). Die oppositionellen Blätter werden bei Regierungsveranstaltungen in der Regel ausgegrenzt.

Die Familie Ortega hat in den vergangenen Jahren 3 Fernsehsender des Landes aufgekauft. Davon unabhängig hat ein wirtschaftlicher Konzentrationsprozess im Fernseh- und Radiobereich, hinter dem der mexikanisch-amerikanische Medienmogul Angel González steht, weitreichende Folgen. Die von ihm kontrollierten Medien strahlen rein kommerziell ausgerichtete Programme aus. „**Canal 12**“ ist daher der einzig verbliebene Fernsehsender, der sich auf anspruchsvollem Niveau kritisch mit den politischen und sozialen Fragen des Landes auseinandersetzt. [auswärts-ges-amt.de]

Alles, was auf der Erde geschieht, hat seine Zeit: geboren werden und sterben, einpflanzen und ausreißen.



Von einem, der ging und doch bleibt. Nachruf auf Fernando Cardenal (*26. Januar 1934 U 20. Februar 2016)

24. Februar 2016, Münster - Am Samstag, den 20. Februar starb in Managua der Jesuit Fernando Cardenal im Alter von 82 Jahren. Mit seinem Tod verlieren Nicaragua und weltweit alle, die ihn kannten und schätzten, einen Menschen, der mit seiner tiefen Menschlichkeit, Bescheidenheit, Aufrichtigkeit und dem unermüdlichen Einsatz für eine gute Bildung für alle überzeugte. Während der Beerdigungsfeierlichkeiten sagte der Schriftsteller Sergio Ramirez über seinen Regierungskol-

legen aus revolutionären Zeiten „Fernandos Übereinstimmung von Wort und Tat markieren eine ethische Position, die in Nicaragua Menschen verschiedener Generationen als Beispiel dient.“

Weltweite Anerkennung erhielt Fernando, weil durch ihn eines der theoretischen Ziele der Sandinistischen Befreiungsfront „Enséñeles también a leer“ (Lehrt das Volk auch lesen) zur konkreten politischen Aktion wurde. Mit ansteckender Begeisterung gab Fernando 1980 das Startzeichen für den sogenannten „Kreuzzug gegen die Unwissenheit“. Fast 100.000 Studierende, Lehrer und Professorinnen, Techniker und Akademikerinnen, Schülerinnen, Schüler und Hausfrauen, gerüstet nur mit Stift und Papier, zogen in die Berge und ans Meer, in die Dörfer und Städte, um zum Teil in drei Schichten am Tag Jung und Alt zu unterrichten. Gemeinsam senkten sie innerhalb von zwei Jahren die Analphabetenquote von 60 % auf 12 % und errangen Nicaragua eine Anerkennung ohne gleichen seitens der UNESCO. Auf der ganzen Welt begeisterte der Alphabetisierungs-Kreuzzug, auch in Deutschland. Die CIR verkaufte zur Unterstützung Bleistifte mit dem Aufdruck „Die Hoffnung buchstabieren lernen“.

Fernando Cardenal wurde Erziehungsminister und kurz darauf von Papst Johannes Paul II vor die Wahl gestellt „Priester oder politischer Amtsträger!“ Eine Entscheidung, „wie zwischen zwei Lieben“, sagte Fernando einmal. Am Ende entschied er sich für den Ort, von dem er glaubte, den Armen in jenem Moment besser dienen zu können. Dann verlor die sandinistische Regierung 1990 die Wahlen und Fernando Cardenal sein Amt, wurde dafür aber wieder bei den Jesuiten aufgenommen. [...]

Lebe wohl, Gefährte, Freund und Vorbild, unvergesslicher Fernando Cardenal!

Hasta siempre compañero, amigo, ejemplo. ¡Fernando Cardenal presente!

Isabell Ullrich

Referat Presse- und Öffentlichkeitsarbeit Christliche Initiative Romero (CIR)

Alles, was auf der Erde geschieht, hat seine Zeit:
einpflanzen und ausreißen,
niederreißen und aufbauen,
weinen und lachen,
wehklagen und tanzen,
Steine werfen und Steine aufsammeln,
sich umarmen
und sich aus der Umarmung lösen,
finden und verlieren,
aufbewahren und wegwerfen,
zerreißen und zusammennähen,
schweigen und reden.

Unser VIPZ e.V. hatte 1990 mit Fernando Cardenal einen Kontakt besonderer Art:

Auf unserem damaligen ersten nicaraguanischen Spendenkonto für das Projekt von Olivia u.a. in Matagalpa lagen etwas 8000 Dollar. Wir wollten sicherstellen, dass diese Gelder nun nicht der neuen neo-liberalen Regierung in die Hände fallen und dort irgendwo untergebuttert werden. Wir suchten ein Konto in Nicaragua, um diese Spendengelder für das Projekt zu retten. Olivia bat Fernando Cardenal um Unterstützung, und so konnten wir das Geld auf einem Konto von Fernando Cardenal zwischenlagern. Wir dachten, dort sei es sicher. – Es stellte sich dann heraus, dass dieser Betrag schon irgendwo auf ein zwielichtiges Konto in Panama überwiesen worden war, das einer Fima mit dem wenig Vertrauen erweckenden Namen gehörte. – Wir schalteten



den Peter-Hammer-Verlag in Wuppertal ein bzw. dessen Geschäftsführer (bis 2001) Hermann Schulz, einen guten Freund von Fernando Cardenal. Hermann Schulz und Fernando Cardenal gelang es dann, die Spenden- Gelder in Panama wieder aufzutreiben und auf auf Heller und Cent wieder auf eine neu geschaffenes Konto für das Projekt in Matagalpa zu übertragen. – Ende gut- Alles gut.

XIV. Buchempfehlungen

Das Kochrezept „**Sopa de albonas**“ wurde dem „Suppenkochbuch“ entnommen. Dieses und zwei folgende Kochbücher entstanden im Rahmen eines interkulturellen Medienprojekts mit Migrantinnen in Freiburg. Die sehr interessanten und schön gestalteten Kochbücher enthalten leckere Rezepte und Geschichten von Freiburgerinnen aus aller Welt.

- **Suppenkochbuch** (jos.fritz.bücher)
- **Kleine Köstlichkeiten** (Lavori Verlag)
- **Feste feiern** (Lavori Verlag)
- Von **Frauen in Nicaragua** erzählt das 2013 erschienene Buch von Monika Höhn. Durch mehr als 20jährige Projektarbeit auf der Insel Ometepe und ihre persönliche Anwesenheit zusammen mit ihrem Mann jedes Jahr für längere Zeit genießt sie offenkundig das Vertrauen der Frauen vor Ort. In diesem Buch sprechen nicaraguanische Frauen sehr persönlich über ihr Leben, ihren Alltag, ihre Familien, ihre Kämpfe für Bildung und Wege aus der Armut, ihre Gewalterfahrungen und ihr Engagement.

Monika Höhn: Wir sind dabei, Geschichte zu verändern. Frauen in Nicaragua auf der Insel Ometepe (Iatros Verlag)

Wie schützt sich ein Weltreich vor dem Niedergang?

- „Die schützende Hand“, 1. Aufl. 2015

Text-Auszug Seite 28:

Von Lord Mountbatten konnte man lernen, wie man es auf keinen Fall machen durfte. Das faszinierte Spencer, Botschafter der USA in Deutschland, an der Biografie: Nicht nachgiebig sein mit dem Feind (Indien), auf Zucht achten, auch bei der Familie und der Frau, eine Geheimdienstoperation entschlossen zu Ende führen, wenn man sie schon einmal begonnen hat, die Terroristen in die Luft sprengen, bevor sie es mit dir tun. - Nur so hätten die Briten ihr Reich retten können. Vielleicht.



Vielleicht.

Wir machen das anders. Spencers Denken drehte sich seit seinem Studium um das gleiche Thema, das Mountbatten auch umgetrieben hatte: Wie schützt sich ein Weltreich vor dem Niedergang? Er hatte sie alle studiert, die gefallenen Mächte: Aufstieg und Fall der Griechen, der Römer, Venedigs, Spaniens, Portugals, der Briten, das kurze Intermezzo der Russen im Gewand der Sowjetunion, jetzt der Aufbruch der Chinesen. Doch die Macht der USA stand seit einem Jahrhundert unerschütterlich. Und alles strategische Denken drehte sich in Washington darum, dass dies im 21. Jahrhundert auch so bleiben sollte. Deshalb war er in Berlin. Deshalb auch das Gespräch mit der Kanzlerin. Spencer sah auf die Uhr.

XV. Was verband uns seit 1986 mit Nicaragua?

30 Jahre lang schrieb uns Olivia Alvarez. Jeden Monat. Ihre Briefe aus Matagalpa belege(t)n das große Bedürfnis der Menschen nach Bildung und welche Not entsteht, wenn dieses missachtet wird. Bildung ist ein Menschenrecht, auch im fast ärmsten Land Lateinamerikas.

Seit 1986 unterstütz(t)en wir die Aus- und Fortbildung von LehrerInnen im Norden Nicaraguas. Damals herrschte in Nicaragua noch Bürgerkrieg, genauer gesagt: US-Präsident Reagan finanzierte einen Krieg gegen die nicaraguanische Regierung, die durch einen Volks-Aufstand an die Macht kam und später in demokratischer Wahl bestätigt wurde. Nach dem Sturz des nicaraguanischen Diktators Somoza durch die Revolution am 19. Juli 1979 wurde Daniel Ortega Mitglied einer fünfköpfigen Regierungsjunta:



Links Daniel Ortega, in der Mitte Violeta Camorro, rechts Sergio Ramirez

„Eine breit angelegte Bildungskampagne bei Erwachsenen führte zu einer deutlichen Senkung der Analphabeten-Rate, indigene und bäuerliche Kunst und Kultur wurden gepflegt. Schulen wurden im ganzen Land gegründet. Das Gesundheitswesen wurde ebenfalls weiterentwickelt; auch hier gelang es, auf dem Lande Krankenstationen zu etablieren, die erstmals ein wenigstens notdürftiges Hygieneprogramm verbreiteten. Ein weiteres innenpolitisches Vorhaben war die Entwicklung der Frauenrechte. Dieses Programm knüpfte an den Bekanntheitsgrad von sandinistischen Heldinnen an. Im durch und durch machistischen Nicaragua war das ein bemerkenswerter Vorgang, der auch zum späteren Wahlerfolg Violeta Chamorros beitrug. - Nach einer Verfassungsreform wurde Ortega im November 1984 mit 63 % der Stimmen zum Präsidenten gewählt und trat sein Amt am 10. Januar 1985 an. Die Präsidentschaftswahl im Februar 1990 verloren Ortega und die FSLN gegen Violeta de Chamorro und ein aus 14 Parteien bestehendes anti-sandinistisches Oppositionsbündnis. Hauptauschlaggebend für die Niederlage der SandinistInnen war wohl die durch den Bürgerkrieg und durch das US-Embargo entstandene wirtschaftliche Not sowie eine generell vorherrschende Kriegsmüdigkeit. 1996 und 2001 trat Ortega erfolglos als Präsidentschaftskandidat der FSLN an.“ [wikipedia]



Mit der Leiterin des LehrerInnen Seminars (Escuela Normál José Martí) in Matagalpa - Olivia Alvarez Alvarado de Guevara - nahmen wir Mitte der 1980er Jahre Kontakt auf. Die charismatische

Persönlichkeit von Olivia Alvarez, die sich selber als „Christin und Revolutionärin“ bezeichnete, garantierte auch später – [in der Zeit der neoliberalen Regierungen in den 16 Jahren zwischen Februar 1990, als sie mit 62 vorzeitig in Pension geschickt wurde, und 2006,] einen gewissen **Geist und Standard** in den dann gewerkschaftlich-organisierten Fortbildungen für LehrerInnen.

Leerer (Lehrer-) Stuhl im Haus der LehrerInnen-Gewerkschaft ANDEN in Matagalpa

Bei den Präsidentschaftswahlen 2006 gewannen Ortega und die FSLN dann im ersten Wahlgang mit 38 % der Stimmen wieder die erforderliche Mehrheit, um zum Präsidenten gewählt zu werden.

Eine Lehrerin aus der Region Matagalpa schrieb uns zu diesem Zeitpunkt:

„Ich möchte euch etwas über die Situation in meinem Land erzählen, in dem 16 Jahre lang wieder Präsidenten herrschten, die meine Heimat bankrott, arm, mit Hunger und nackt hinterlassen haben. Tausende sind arbeitslos, Kinder und Jugendliche möchten studieren, haben aber keine Möglichkeit dazu. [...] LehrerInnen verdienen einen Hungerlohn, der weder für den Basiswarenkorb, geschweige denn für die Ausbildung der Kinder ausreicht. Wir haben den Wunsch, gute Lehrer zu sein, aber unsere Arbeit wurde nicht anerkannt, und während 16 Jahren mussten wir ertragen, dass die Regierung nur für sich selbst das wenige Geld ausgab, das unser Land besitzt. Ich träume davon, eine Regierung zu haben, die sich um die Armen kümmert, darum, dass Arbeiter ordentlich bezahlt werden und sie ihren Bedarf decken können mit Würde [...] Jetzt mit dem Präsidenten Daniel Ortega glaube ich, dass es besser wird. Seine Vorhaben sind ausgezeichnet und er hat auch schon einige ausgeführt.“

Unabhängig davon, ob sich durch die Regierung ihre Hoffnungen erfüllten oder nicht - wir wollten die LehrerInnen nicht im Stich lassen. Unsere Erfahrung zeigt: Bildungsarbeit kann durch Kontinuität gelingen, Hoffnung unterstützen und zu vielfältigen Veränderungen beitragen

- Daniel Ortega blieb bis heute Präsident. Olivia Alvarez ging 2015 mit 87 Jahren zum 2. Mal - und nun endgültig - „in Rente“.



„Laut Verfassung hätte Ortega 2011 nicht mehr erneut zur Präsidentenwahl antreten dürfen, doch aufgrund einer (umstrittenen) Gerichtsentscheidung wurde seine Kandidatur trotzdem zugelassen. Mit 62,6 % der Stimmen gewann er die Wahl.“ [wikipedia]

Seitdem regiert er zusammen mit seiner Frau Rosario Murillo nach Art eines lateinamerikanischen Caudillos, bei uns würde man sagen: Nach Gutsherrenart. Vielleicht hat er das von Fidel Castro gelernt, bei dem er von 1967-1974 im Exil in Kuba war). Unter anderem mit Unterstützung von Venezuelas Präsident Hugo Chaves (gestorben am 5.3.2013 an Krebs) konnte er in Nicaragua zahlreiche Sozial-Programme durchführen, u.a. Abschaffung des Schulgeldes, „plan techo“ (ein Dach über dem Kopf für alle NicaraguanerInnen) „hambre cero“ (Null Hunger in Nicaragua) und andere.

Anfang 2014 gelang Daniel Ortega, was dem kolumbianischen Präsidenten **Evo Morales** Anfang 2016 nicht gelang:

- In Nicaragua wurde auf Ortegas Veranlassung das Verbot der Wiederwahl ganz aus der Verfassung getilgt. –
- Im November 2016 wird in Nicaragua wieder gewählt.

Im Februar 2016 scheiterte Evo Morales (leider?) mit seinem Referendum über eine Verfassungsänderung zur zweifachen Wiederwahl des Präsidenten und Vizepräsidenten. Sein Plan war es, über eine vierte Amtsperiode bis 2025 zu regieren. Juan Evo Morales, Führer der sozialistischen bolivianischen Partei Movimiento al Socialismo (MAS) ist seit dem 22. Januar 2006 Präsident Boliviens.

Am Rande: Sowohl der Vater von Evo Morales als auch der Vater von Daniel Ortega waren Lehrer ...

Wuppertal sagt Adios

Mit einem lachenden und einem weinenden Auge blicken wir auf das Ende des Bildungsprojektes zurück. - Froh, dass sich die Situation in Nicaragua im Bildungsbereich so positiv verändert hat, dass die Aus- und Weiterbildung der LehrerInnen mittlerweile vom Staat geleistet wird und nicht mehr von der Gewerkschaft Anden angeboten werden muss.



Ulla Weinert (2.v.l) und Elisabeth Pieper (4.v.l) mit weiteren Unterstützerinnen Helga Krüger (1.v.l.) und Ulla Riedel (3.v.l.).

Traurig, weil wir durch die „Briefe“ über 25 Jahre in monatlichem Kontakt zu Olivia und ihren Mitarbeiterinnen gestanden haben, ihre Aktivitäten und unermüdlchen Elan bewunderten und jetzt plötzlich realisieren müssen, wie alt und gebrechlich wir doch alle über die Jahre geworden sind.

In einem ihrer letzten Briefe beschreibt



Olivia die Situation mit deutlichen Worten:

„Wir hoffen, es geht all unseren Freunden und deren Familien gut und sie erfreuen sich der Gesundheit und des Wohlergehens. Wir selbst müssen mit einigen gesundheitlichen Problemen zurechtkommen. Aber Blanca Lidia, Perla und ich werden sie altersbedingt nur langsam überwinden. Zusammen haben wir 226 Jahre auf dem Buckel, d.h. 2 Jahrhunderte und 26 Jahre, und das ist genug, nicht wahr? Nun gut, wir sind der Meinung, wir haben genug gelebt, auch wenn es sehr wenig sein mag, was wir in diesem Leben erreicht haben.“

Unsere Solidarität mit dem damaligen Lehrerausbildungsinstitut „José Martí“ entstand 1988 aus einer Reise von 18 Personen, zumeist GEW Mitgliedern des Stadtverbandes Wuppertal nach Nicaragua. Die Spendengelder aus Wuppertal allein reichten allerdings nicht aus, um diese Aufgabe zu „stemmen“, und so kooperierten wir seit 1994 mit dem Verein VIPZ. All diese Jahre hielt uns ein großes Ziel zusammen: die Unterstützung einer einzigartigen Frau und ihres Projektes. Das haben wir geschafft, bis sie es nicht mehr schaffte.

Die Wuppertaler Spendengelder sind immer direkt in das Projekt geflossen, monatlich korrekt und nachvollziehbar abgerechnet und die Beträge jährlich in unserer Stadtverbandszeitung veröffentlicht worden. In den letzten 13 Jahren haben wir etwa 67.000 Euro überwiesen, das sind mehr als 5.000 Euro pro Jahr. Seit Beginn unserer Geldzuwendungen im Jahr 1989 sind insgesamt 66.720 DM und 67.750 Euro aus Wuppertal in dieses Projekt geflossen, das waren insgesamt 102.336 Euro.

Mit dem Ende des Projektes läuft auch unsere Zusammenarbeit mit dem VIPZ aus, den Menschen, die maßgeblich zum Gelingen der Arbeit beigetragen haben. Unermüdlich wurden von hier die Kontakte nach Nicaragua gepflegt, die Situation eingeschätzt, Briefe übersetzt, Gelder überwiesen und die Verwendung der Mittel überprüft. Insbesondere die Erstellung dieser Zeitung wird uns in Zukunft fehlen, ordnete sie doch unsere gemeinsame Arbeit immer in einen größeren Zusammenhang ein und verdeutlichte damit ihren über die humanitäre, christliche, gewerkschaftliche Aufgabe hinausgehenden Sinn.

Jährlich – bei Bedarf auch öfter – trafen sich die „Wuppertalerinnen“ und die „Süddeutschen“, um uns untereinander und mit Matagalpa auszutauschen und die Hilfe zu koordinieren. Auch das ist nun beendet, aber für uns kein „Weltuntergang“, denn es gibt genug zu tun in der Welt. Jedes Ende bedeutet auch einen neuen Anfang, und so wünschen wir dem VIPZ weiterhin viel Erfolg für die neuen Aufgaben.

Ulla Weinert, Elisabeth Pieper für die GEW Wuppertal

Foto auf der letzten Umschlag-Seite:

- Obere Reihe: Blanca Segura/ Udo Fleige/ Christoph Weidinger/ Rechts Lara Schweizer.
- Mittlere Reihe: Links Sylvia Freudling/ In der Mitte im roten Hemd: Konrad Braun.
- Untere Reihe: Blanca Segura/ Annette Maaßen/ Konrad Braun/ Lara Schweizer.

XVI. Impressum Briefe aus Matagalpa

Zeitschrift des Vereins zur Erforschung und Förderung
von Volksbildung und internationaler pädagogischer Zusammenarbeit e.V. (VIPZ)
c/o Christoph Weidinger-Vandirk. **NEU:** Am Schloßpark 51, 56564 Neuwied
Tel.: 02631-4052100; Email: cweidingervandirk@gmail.com

Konto für Spenden: VIPZ e.V. Limburg
IBAN: DE59 4306 0967 6027 0125 00
BIC: GENODEM1GLS

Redaktion: Udo A. Fleige, Tübingen - Lara Schweizer, Marbach am Neckar
Korrekturen: Elisabeth Pieper, Wuppertal
Übersetzungen: Annette Maassen, Freiburg – Blanca Segura Garcia, Hamburg
Fotos: Blanca Segura-Garcia, Udo A. Fleige, Gerhard Jäckle, Lea Neyer u.a.
ViSdP: Vorstand VIPZ e.V.
Internet: www.nica-vipz.de
Druck & Versand: BÖLK Druck + Kopie, Tübingen.

Redaktionsrat:

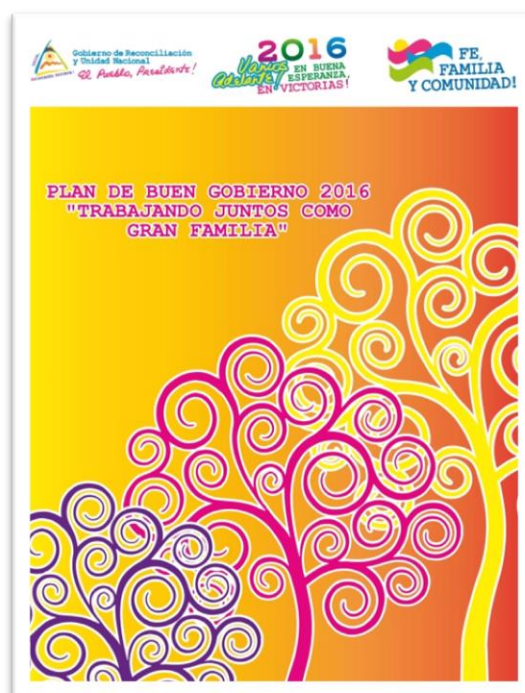
Aus Freiburg: Konrad Braun, Jean-Louis Fonhoue, Sylvia Freudling, Annette Maaßen

Aus Stuttgart: Lea Leistenschneider

Aus Hamburg: Markus Schäffauer, Blanca Segura-Garcia.

Aus Neuwied: Christoph Weidinger-Vandirk.

Aus Wuppertal: Elisabeth Pieper.





VIPZ - Asociación para la investigación y el fomento de la educación popular y para la colaboración pedagógica internacional (Asoc- Reg.), Limburgo / Alemania

Nicaraguas Regierung setzt auf Tourismus und den Großen Kanal zwischen Karibik und Pazifik



Verein für Volksbildung und internationale pädagogische Zusammenarbeit (VIPZ e.V.)
Konto: GLS Gemeinschaftsbank eG Bochum.
BIC: GENODEM1GLS
IBAN: DE59 4306 0967 6027 0125 00
BLZ: 43060967 Konto-Nummer: 6027 0125 00